28. Jahrgang. Sonntag, 15. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15998. 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Kreisordnung und Landgemeinde-ordnung.

Unzweifelhaft ist sachgemäß und richtig, was Prof. Ernst Meier in seinem hier schon angeführten Buche über die Verfassung des platten Landes sagt: „Nicht das konnte die Aufgabe" — in der Reformzeit unter Stein und Hardenberg — „sein, eine Landgemeindeordnung etwa nach dem Muster der Städteordnung herzustellen." Die einfacheren Verhältnisse der Landgemeinde gestatten im Durchschnitt, aber wohlgemerkt nur im Durchschnitt, die Theilnahme der ganzen Gemeinde, d. h. aller stimmberechtigten Mitglieder derselben an der Verwaltung ihrer Angelegenheiten und es bedarf keiner Gemeinderepräsentanten und einer Wahl derselben, die in den Städten nicht entbehrt werden kann. Aber von diesem Durchschnitt giebt es zahlreiche Abweichungen nach oben und nach unten. Die Abweichungen nach oben findet man insbesondere in denjenigen Landgemeinden, wo sich wie in Städten größere oder kleinere Industriecentren gebildet, welche den einfachen Charakter einer dem Ackerbau obliegenden Bauerngemeinde stark umgewandelt und dem städtischen Typus mehr oder weniger genähert haben. Indessen solchen Landgemeinden, deren Zahl und Größe sich nach lokaler Gelegenheit in neuerer Zeit stark gemehrt hat, kann man durch specielle Ortsstatuten Abhilfe für ihre gesteigerten Bedürfnisse bringen, welche sich keiner Schablone einfügen läßt. Ebenso stellen sich in solchen Gemeinden, welche nicht geschlossene Dörfer, sondern zerstreut auf ihren Höfen wohnende Nachbarschaften bilden, abweichende Verhältnisse heraus, für welche besondere Normen gegeben werden müssen, welche den örtlichen Verhältnissen insbesondere für außerordentliche und eilige Fälle Rechnung tragen. Die Hauptschwierigkeit ergiebt sich für solche Gemeinden, welche sich unter dem Durchschnittsniveau befinden und welche, wie Ernst Meier meint, es „zu einer erheblichen Bedeutung bei ihrer verhältnißmäßig geringen Leistungsfähigkeit überhaupt nicht bringen" können. Nur soll nicht gesagt werden, daß dies für „die östliche Landgemeinde" im Allgemeinen gilt, und noch weniger darf man glauben, daß dies ein zureichender Grund sei, für die Landgemeinde gar nichts zu thun. Ernst Meier ist im Irrthum, wenn er sagt: „Der eigentliche Communalverband des platten Landes ist im Osten der Kreis." Das ist nur so lange wahr oder darf nur so lange für wahr gehalten werden, wie man sich nicht entschließen mag, die „selbstständigen Gutsbezirke" in die Landgemeinde einzufügen und den ehemaligen Gutsherrn zum Mitgliede der Gemeinde zu machen.

Der Satz, daß die Landgemeinde für sich leistungsunfähig ist und deshalb der Kreis als die Grundlage der Gemeindeordnung zu betrachten ist, hat seinen Ursprung aus dem Herrengefühl genommen, welches Hardenberg, wie Schön sagt, sich als lord of manor zu fühlen und sich gegen die Unterordnung des Herrengutes unter die Aufsicht der Ortsobrigkeit, des Schulzen, Friedensrichters, Maires 2c. zu sträuben veranlaßte. Dieses Herrengefühl ist noch lange nicht ausgestorben und ist Schuld daran, daß man immer wieder behauptet, freilich heute mit anderen Worten als vor 80 Jahren, als Friedrich Wilhelm III. die Erbunterthänigkeit auf den Aussterbeetat setzen wollte: „Der Bauer muß kurz gehalten werden." Wo die Herren sprechen, darf er wohl zuhören, aber nicht mitreden. Stein selbst als Landtagsmarschall hat diesem Gedanken, der in dem speciellen Falle richtig sein mochte, aber nicht verallgemeinert werden darf, drastischen Ausdruck gegeben. Als ihn ein bäuerlicher Provinziallandtagsabgeordneter vertraulich fragte, was er nun zu thun habe, lautete die Antwort etwas barsch: „sich hinsetzen und hören, was klügere Männer sagen". Die Schwierigkeiten, welche man bis heute der Einführung einer Landgemeindeordnung entgegenstellt, gehen eben aus dieser zu Unrecht verallgemeinerten Anschauung hervor und aus dem noch nicht beseitigten Vorurtheil, daß der Rittergutsbesitzer seine besondere Stellung nicht aufgeben dürfe.

Der Gedanke, daß der Kreis die eigentliche Grundlage der Communalverwaltung des platten Landes sei, ist in dem noch unter dem traditionellen Einflusse Steins ausgearbeiteten „Friese'schen Gesammtplan" von 1810 noch nicht zur Geltung gekommen. Die Landgemeinde hat hier eine vollständige Organisation gefunden. Der Werth derselben für die weitere praktische Entwickelung mag hier dahin gestellt bleiben. Jedenfalls erkannte sie neben der Gemeinde die „selbstständigen Gutsbezirke" an und stellte dieselben außerhalb des Gemeindeverbandes, wobei es bis heute geblieben ist. Das ist freilich nur dadurch möglich geworden, daß, wie Ernst Meier treffend hervorhebt, „eine vergleichsweise freie Verfassung der Landgemeinde sich auch während der Feudalzeit nicht bloß erhalten, sondern theilweise neu gebildet und fortentwickelt hatte". Aber diese Verfassung und Organisation bezog sich „allerdings zunächst und hauptsächlich auf die wirthschaftlichen Zwecke der Gemeinde", um welche der Feudalherr sich nicht zu bekümmern brauchte, in die er aber eingriff, wenn sich ihm dazu eine Veranlassung darbot, und die doch nicht still stehen konnten, wenn und so lange sich von oben Niemand um sie bekümmerte. Aber gerade diese Verhältnisse bedürfen dringend einer Neuordnung, da die wirthschaftlichen Zwecke und Zustände der Gemeinde durch die Agrargesetzgebung vielfach gelöst und verändert worden sind. Vor allen Dingen hat aber eine Neuordnung die politische Selbstständigkeit der Gemeinde zu regeln. Ernst Meier hat wohl Recht, wenn er sagt, daß die alte Organisation der Gemeinde „sehr wohl geeignet gewesen wäre, bei einigen Correcturen auch für die erst allmählich entstehenden öffentlichen Aufgaben zu genügen". Aber diese Correcturen und Erweiterungen sind eben nicht erfolgt.

Die ganze Angelegenheit wurde durch das Gensdarmerie-Edict vom 30. Juli 1812 in eine ganz veränderte Lage gebracht. Man hatte in den kriegerisch bewegten Zeiten, bei dem fortwährenden Hin- und Hermarschiren der eigenen und fremden Truppen, den Requisitionen und Lieferungen den Mangel eines bewaffneten Executivpersonals auf dem platten Lande schwer empfunden. Schon im Jahre 1809 war deshalb vom Minister des Innern Grafen Dohna in Gemeinschaft mit Scharnhorst ein Project zur Einrichtung einer Gensdarmerie in Nachahmung der französischen Einrichtung entworfen worden. Nach längerem Erwägen mannigfacher Bedenken und Zweifel kam man 1810 unter Hardenbergs Einfluß auf den Gedanken, diese Einrichtung überhaupt mit der Organisation des platten Landes zu verbinden. So ist das sogenannte Gensdarmerie-Edict, eigentlich das Edict wegen „Errichtung der Kreisdirectorien und der Gensdarmerie", an die Stelle der Steinschen, von Friese ausgearbeiteten Pläne zur Organisation des platten Landes getreten. Dieses Edict war eigentlich der Hauptsache nach eine Kreispolizei- und zu gleicher Zeit auch eine Kreis-Communal-Ordnung. Eine eigene Communal-Ordnung für die einzelnen Gemeinden wurde zwar verheißen, ist aber nicht zum Vorschein gekommen. Die vollständig nach dem Präfectursystem zugeschnittene Kreis-Polizei-Ordnung, durch welche alle Gewalt in den Händen des Kreisdirectors concentrirt wurde, ist nur an einzelnen Punkten zeitweise und unvollständig zur Ausführung gekommen. Aber der Gedanke, den Kreis zum Fundament der Communal-Verwaltung auf dem platten Lande zu machen, ist seitdem haften geblieben und hat jede Anregung, die Einzelgemeinden zu organisiren, vereitelt. Auch die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 ist nicht über diesen Gedanken hinausgekommen.

Die Ursachen der gegenwärtigen Geschäftsstockung

erörtert der bekannte Nationalöconom Max Wirth in einer längeren Abhandlung in dem in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangenden Hefte der im Verlage von F. A. Herbig in Berlin erscheinenden „Volkswirthschaftlichen Vierteljahrsschrift". Nach einer Prüfung des Zustandes der verschiedenen Länder gelangt der Verfasser zu dem Schluß, daß zwar allgemeine Ursachen der Geschäftslähmung vorhanden sind, welche im Verkehr aller oder der meisten Länder sich bemerklich machen, daß aber in jedem einzelnen Lande noch lokale Ursachen hinzukommen, durch deren gleichzeitiges Zusammentreffen die Calamität einen so allgemeinen Charakter angenommen hat.

Unter der allgemeinen Ursache hebt er hervor:

1) die handelspolitische Reaction. Die Geschichte der neueren Volkswirthschaft kennt kein für den heutigen Stand unserer Cultur beschämenderes Ereigniß, als diese Reaction, welche nach einem zehnjährigen Aufschwung des internationalen Handels ohne Gleichen in Folge der Handelskrisis von 1873 zunächst über Deutschland und Oesterreich hereinbrach, dem Beispiel dann auch andere Länder folgten. In Deutschland traten die Schutzzöllner mit dem Feldgeschrei zum Vorwande auf, welcher je einer ungerechten Sache zur Larve gedient hat, mit der alten Irrlehre des Merkantilsystems, daß ein Land arm werde, wenn es mehr Waaren ein- als ausführe. Max Wirth hat schon damals, als die Wortführer schutzzöllnerischer Fabrikanten in Deutschland und Oesterreich behaupteten, daß um dieser Ursache willen beide Länder zu Grunde gehen müßten, darauf hingewiesen, daß die außerordentliche Waareneinfuhr in Deutschland die Folge der Abtragung der französischen Kriegsschuld sei und in Oesterreich mit der Anlegung riesiger ausländischer Kapitalien für den vermehrten Eisenbahnbau zusammenhänge. In Großbritannien übertrifft die Waareneinfuhr seit Decennien die Ausfuhr bedeutend, seit den letzten Jahrzehnten um 2000 Mill. Mark jährlich. Und doch hat auf jenen nichtigen Vorwand hin die Revision des Zolltarifs in schutzzöllnerischem Sinne die Billigung der Gesetzgebung zu wiederholten Malen gefunden. Gerade der letztere Umstand, die fortwährende Gefahr neuer Tarifänderungen, welche aus der Unersättlichkeit der schutzzöllnerischen Interessen hervorgeht, schadet der Entwickelung des internationalen Handels mehr, als die einmalige Tariferhöhung.

2) Das Sinken des Silberpreises, so lange die Staaten des Abendlandes sich noch nicht sämmtlich vom Silber als Währungsmittel losgesagt haben, und die daraus hervorgegangene Unsicherheit in den Währungsverhältnissen der verschiedenen Länder. Die Unentschiedenheit, welche in einem großen Theile Europas und in den Vereinigten Staaten noch wegen ihrer sinkenden Währung besteht, hat eine Unruhe im Geldmarkt zur Folge, die nicht ohne Nachtheil ist und namentlich weitsichtigere Unternehmungen hindernd im Wege steht.

3) Die Nachwehen der Handelskrisis von 1873 und die dadurch erzeugte Einschränkung des Verbrauchs aller Luxuswaaren.

4) Die Vermehrung der Concurrenz der amerikanischen und indischen Getreideproducenten in Verbindung mit reichen europäischen Ernten. Billiges Kapital, mäßige Löhne, niedrige Preise der Lebensmittel und Rohstoffe reizen zwar zu neuen Unternehmungen. Allein bis diese Bewegung in Gang kommt, dauert es in der Regel längere Zeit, die überdies in unserer Periode mit Hilfe des größeren Kapitalreichthums und des größeren Credits rasch hinausgedehnt werden kann, weil die Landwirthe dadurch in den Stand gesetzt werden, ihre Vorräthe in Erwartung besserer Preise zurückzuhalten. Da sie sich in dieser Absicht auch der Neuanschaffungen so lange als möglich enthalten, so ist es nicht zu verwundern, daß den Gewerbetreibenden die Bestellungen ausbleiben und daß viele Geschäfte ins Stocken gerathen.

5) Die orientalischen Wirren, welche durch die Unabsehbarkeit ihrer befriedigenden Beilegung Unternehmungen hindern, deren Vollzug nur in längerer Zeit bewerkstelligt werden kann.

6) Die Abnahme des Eisenbahnbaues in Europa nicht bloß in Folge der Handelskrisis, sondern auch weil das europäische Netz sich allmählich dem Ausbau nähert.

7) Die umfassenden Conversionen und Zinsreductionen und die daraus, sowie aus den Bankerotten der Türkei, Aegyptens und vieler amerikanischen Staaten und vieler Actiengesellschaften hervorgegangene Einkommensschmälerung der Kapitalisten.

Zu diesen allgemeinen Ursachen kommen dann in den verschiedenen Ländern noch besondere, welche der Verfasser bei Frankreich, England, Rußland 2c. eingehend erörtert. Um bei dem Mangel des Vertrauens und der Unternehmungslust die Wirthschaftsmaschine aus dem todten Punkt zu lösen, empfiehlt der Verfasser schließlich die Veranstaltung öffentlicher Arbeiten in mehr als gewöhnlichem Umfange, und er betrachtet daher das Vorgehen des deutschen Reichs und Preußens mit dem Bau des Nord-Ostsee-, Rhein-Ems- und Spree-Oder-Canals als zeitgemäß.

Deutschland.

Berlin, 13. August. Es wird berichtet, daß die der Gründung einer überseeischen Bank bisher entgegenstehenden Schwierigkeiten einer Lösung entgegengeführt werden sollen. Es sollen an die Vertreter des Grundsatzes eines Privatinstituts gewisse Zugeständnisse gemacht sein, welche aber einen Verzicht auf die Leitung der Bank durch die Reichsbank nicht enthalten. Es ist nicht recht ersichtlich, wie den Anforderungen der Vertreter der Seestädte damit genügt sein könnte, so lange die Leitung in den Händen der Reichsbank bleibt. Daß sich die Vertreter der Seestädte mit unwesentlichen Concessionen sollten abspeisen gelassen haben, ist nicht anzunehmen bei den Anschauungen, die in diesen Kreisen über die vermuthliche Prosperität des Instituts bestehen. Einer der hervorragendsten Vertreter derselben äußerte einmal, daß in den Seestädten die überseeische Bank schon lange begründet worden wäre, wenn man nur Hoffnungen auf Erfolg daran hätte knüpfen können.

* [Die Regierungsfähigkeit der Centrumspartei.] Graf Preysing hatte unlängst behauptet, das Centrum könne als katholische Partei niemals daran denken, an der Regierung im Reiche theilzunehmen. Dagegen bemerkt nun die „Germania": „Wenn erst der Fanatismus gegen Christenthum und Katholicismus, der Anfang der siebziger Jahre alle unsere Verhältnisse zu vergiften anfing, sich noch mehr verflüchtigt hat, als jetzt schon, dann wird auch das Centrum, in der Fraction wie im Lande, ebenso „regierungsfähig" sein, wie jede andere Partei, einerlei, ob die höchsten Stellen ohne Rücksicht auf die Parteien oder mit Rücksicht auf dieselben besetzt werden. Im letzteren Falle würde zur Zeit einer christlich-conservativen Regierung einmal das Centrum sogar nicht zu umgehen sein, da keine Partei ja für sich schon die Mehrheit bildet und innerhalb der christlich-conservativen Parteien das Centrum die stärkste ist."

* [Zur Ersatzwahl in Lauenburg.] Wie die „Allgem. Lauenburger Landesztg." mittheilt, wird der hochconservative Candidat Graf Bernstorff in Ratzeburg und an anderen Orten des Wahlkreises als Redner auftreten.

* Nach der „Pass. Z." fordern die bairischen Bezirksämter ihre Gemeindebehörden gegenwärtig zur Anzeige darüber auf, welche russische Staatsangehörige sich im Gemeindebezirk aufhalten. Die liberalen „Neuesten Nachr." bemerken dazu: „Sollte diese eigenthümliche Nachricht im Zusammenhange stehen mit dem famosen russisch-bairischen Auslieferungsvertrage?"

* [Die Höfeordnung in Westfalen.] In der Provinz Hannover, wo bis zum 1. Juli 1875 gesetzlich das Anerbenrecht bestand, ist von diesem Tage ab das Institut der Höferolle eingeführt worden, nach welchem das Anerbenrecht fernerhin nur für die in die Rolle auf freiwilligen Antrag eingetragenen Höfe gilt. Die Zahl der eingetragenen Höfe war bis zum 1. Januar 1884 auf 62 559 gestiegen, 1884 kamen noch 893 hinzu. Die hannoversche Höfeordnung wurde das Muster für die im Jahre 1882 für Westfalen und 1883 für Brandenburg eingeführte Höfeordnung; dort wird der 20fache Betrag des Grundsteuerreinertrages, hier der 30fache zu Gunsten des ältesten Sohnes als Gutswerth angenommen. Obgleich nun in diesen Provinzen die Bedingungen für die

---

5.

That sie recht?

Nachdruck verboten

Von Erich Holm.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Der August war ins Land gekommen und Mariens Brautstand nahte seinem Ende. Nicht wie ein Traum, wohl aber in bewußter Seligkeit war ihr in diesen Monaten die rastlose Zeit enteilt. Mit leisem Bedauern hatte sie jeden Tag scheiden sehen, mit dem Gefühl, daß wieder ein seltenes, ja einziges Gut unwiederbringlich dahin, daß wieder ein Blatt der herrlichsten Blume, die ihr Lebensbaum bis jetzt gezeitigt, langsam zur Erde gesunken sei. Allein die Blume verhauchte im Entblättern einen lieblichen und berauschenden Duft. Und oft geschah es, daß die Braut inmitten ihrer Arbeit die Hand über die Augen legte, wie geblendet von der Ueberfülle des Glücks. Denn brachte nicht ein jeder verfließende Tag sie der Vereinigung mit dem Geliebten näher? Jener leichte Schatten einer sanften Wehmuth ließ den Glanz des Lichts nur noch heller hervortreten.

Das Leben dünkte sie unglaublich süß. Von früh bis spät rührte sie in freudigem Schaffen die thätige Hand; doch kein Stäubchen des Alltages fand Eingang in ihr gefeites Gemüth. Selbst zu den Zeiten, in denen sich die unliebliche Stimmung des Vaters wie ein schwerer Druck auf die häusliche Atmosphäre legte, — selbst dann verließ sie der leicht beschwingte Schlag ihres Herzens nicht. Nur mit noch größerer Sorgsamkeit als früher suchte sie einen jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege des ungeselligen Hausherrn zu räumen, ihre Worte mit kluger Vorsicht wählend, daß keines als Funke in den aufgehäuften Zündstoff falle. Und wie die Sonne vor ihrem Scheiden noch einmal einen erwärmenden Strahl zur Erde schickt, so häufte Marie, dem Himmelslicht in ihrem milden häuslichen Wirken vergleichbar, alle mütterlich sorgende Liebe, deren sie fähig war, auf das Haupt ihrer Schwester. Elisabeth dankte es ihr, wie die Pflanze der Sonne: durch ein fröhliches Gedeihen, durch eine kräftige Entfaltung, und trübten die hellen Kinderaugen sich, so war es nur der Gedanke an die bevorstehende Trennung, der die leicht versiegenden Thränen fließen machte. Mariens Brautbriefe an ihren Freund spiegelten die befriedigte Fülle ihres Herzens wieder. Doch sie enthielten keine Seufzer noch Klagen, wenn das Wiedersehen, wie es oft geschah, sich verzögerte. Jede Sentimentalität war ihrer klar verständigen Natur fremd und einer als vernünftig erkannten Nothwendigkeit beugte sie sich ohne Murren. Und so wie sie war, in ihrer schlichten, liebenswürdigen Menschlichkeit, ohne hervorragende Schönheit und Talente, zollte ihr Bräutigam ihr seine verehrende Liebe.

Leichten Fußes, ein Liedchen auf den Lippen, eilte Dr. Birkner die Treppe zu der Wohnung seines Collegen Werner hinauf. Ein wohlbekannter Gast des Hauses, nahm er ohne weiteres seinen Weg in das Wohnzimmer, wo die junge Frau Doctor im bequemen Korbstuhl vor ihrem Nähtische saß und mit flinken Fingern einem winzigen Stück Weißzeug die Form und Gestalt eines menschlichen Bekleidungsstückes verlieh. Mit großer Aufmerksamkeit und sachlichem Verständniß schaute der Gatte ihr zu. Den Hut in der Hand stand er vor ihr. Auf seinem ärztlichen Rundgange begriffen, hatte er ihn nur durch eine kurze Station unterbrochen, um sich von seinem Weibchen durch Blick und Wort süßen Trost für die Strapazen des Berufs spenden zu lassen. Als die kleine Frau den Eintretenden gewahrte, stieg ihr eine feine Röthe in die Stirn und im Umsehen verschwand das Werk ihrer Hände in der Tiefe ihres zierlichen Arbeitskorbes. Dann erst erhob sie sich zur freundlichen Begrüßung.

„Eine überflüssige Vorsicht, Frauchen", meinte ihr verständiger Gemahl mit arglistigem Lächeln, während er ihr sorglich die Fußbank zurechtrückte. Und die Weisheit dieser Bemerkung einsehend, da Männer selten vor der Ehe zu einem feineren Unterscheidungsvermögen für weibliche Handarbeiten gelangen, ließ sie getrost die geheimnißvolle Kleinigkeit wieder zum Vorschein kommen. Ihr Mann klopfte ihr lächelnd auf die Schulter, um sich nach dem kleinen Zwischenspiel von neuem dem Gaste zuzuwenden.

„Lieber College, nichts für ungut", sagte er mit freundlichem Bedauern. „Aber, so schwer es mir auch in jeder Beziehung fällt — ich muß Sie mit meinem Frauchen allein lassen. Die Pflicht ruft."

„Mich eigentlich auch!" erwiderte Karl heiter. „Doch ich lasse sie rufen, auf die Gefahr hin, daß sie etwas heiser wird. Und unser tête à tête, Frau Doctor, ist mir ebenso erwünscht, wie Ihrem Othello schmerzlich. Denn mein Besuch galt vornehmlich Ihnen."

„So werde ich nicht stören und mich discret zurückziehen", scherzte Dr. Werner. „Adieu, College. Auf Wiedersehen, mein Weib. Trage Sorge für eine wohlschmeckende Mahlzeit! Denn wenn die Suppe versalzen sein sollte, werde ich nicht wieder den bekannten Grund als Entschuldigung gelten lassen." Lachend rüstete er sich zum Gehen.

„Abscheulicher", schmollte die Gattin. „Was soll nach Deinen verleumderischen Reden der College von meinen Kochtalenten denken!"

„Aus guten Gründen immer nur das Beste", entgegnete Karl mit galanter Verbeugung. „Außerdem, Frau Doctor, wenn auch sein Mund lästert, sein äußerer Mensch legt Zeugniß für die guten Hände ab, in denen er sich befindet."

„Daß Sie sich nur ja kein Beispiel an meinem Manne nehmen", versetzte sie, von der Anerkennung befriedigt, „sonst würde ich in der That Ihre arme Frau bedauern! Und nun erzählen, Herr Doctor. Was hören Sie von Broniesko? Wie geht es meiner Marie?"

„Die kleine Frau versteht wahrhaftig nicht mehr die Possessiv-Pronomina richtig anzuwenden!" rief der unverbesserliche Gatte, der sich trotz seiner Discretion noch nicht zu trennen vermochte, im Tone äußersten Erstaunens. „Der Unterschied zwischen Mein und Dein ist ihr in der Ehe gänzlich abhanden gekommen. Es ist seine Marie, Weiberl." Mit einer grüßenden Kußhand war er aus dem Zimmer verschwunden.

„Gott sei Dank, nun sind wir ihn endgiltig los!" sprachen die Lippen der Doctorin Werner mit einem Seufzer der Erleichterung, während ihre Augen liebevoll auf der Portière verweilten, als wolle sie dem Störenfried durch die schweren Falten hindurch noch einen letzten Herzensblick nachschicken. Dann wandte sie sich, auch mit ihren Gedanken, wieder dem Gaste zu. „Sie ist meine beste Freundin", sagte sie treuherzig, als müsse sie den scherzhaften Vorwurf ihres Gatten entkräften. „Ich habe sie während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in der Stadt unendlich lieb gewonnen. Und ob Franz auch neckt und behauptet, eine gute Ehefrau brauche keine Freundin, ihr Mann müsse alle Bedürfnisse ihres Herzens befriedigen können, so lasse ich das durchaus nicht gelten. Eine Freundin gehört dazu!"

„Und Sie haben sich meiner Braut als solche bewiesen", entgegnete Karl mit dankbarer Wärme. „Nicht nur, daß Sie mein Mädchen freundlich beherbergt haben — wer ist unser Trost in Aus-

Einbürgerung des Instituts nicht so günstig sind wie in Hannover, wo sich die Gewohnheit der Vererbung auf Einen stärker erhalten hatte, so scheint es doch auch hier festen Boden zu gewinnen. Während der ersten 6 Monate 1886 sind in die Landgüterrolle Westfalens 129 Höfe eingetragen worden, wodurch die Zahl der sämmtlichen in den wenigen Jahren eingetragenen Höfe auf 1340 gestiegen ist.

* Der wissenschaftliche Verein der polnischen Studirenden in Berlin zählte nach der „B. T." am Anfang des ersten Halbjahres 1886 38 thätige und 13 Ehrenmitglieder; von ihnen studirten an der Universität 27; 5 waren Polytechniker, 7 besuchten die landwirthschaftliche Akademie, 1 die Bergakademie, 2 die Thierarzneischule. In der zweiten Hälfte des Halbjahres traten die an der Universität Studirenden und die Polytechniker in Folge des bekannten Ministerialrescripts aus, so daß der Verein gegenwärtig nur noch 10 Mitglieder zählt. Seitdem ist die Thätigkeit des Vereins gelähmt; die Thätigkeit von drei Commissionen desselben ist auf unbestimmte Zeit vertagt; die medizinische und die juristische Section sind aufgelöst. Der Kassenbestand betrug am Ende des Halbjahres 236,23 Mk.; die Bibliothek zählt 3175 Werke in 4792 Bänden; in dem Lesezimmer wurden 18 polnische politische und Fach-Zeitschriften gehalten.

* Aus Anlaß der vielbesprochenen socialdemokratischen Himmelfahrts-Partie nach Grünau ist nun gegen sechs der damals verhafteten Theilnehmer die Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden. Dieselbe wird bereits in der am 3. Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangen.

* Ein officiöser römischer Brief der „Polit. Corr." betont: Italien war bei der Monarchen-Begegnung in Gastein im Geiste anwesend. Die italienische Regierung sei über Alles, was in Gastein vorfiel und verhandelt wurde, auf das vollständigste unterrichtet. In Gastein sei nichts beschlossen, was nicht auch dem Interesse Italiens vollständig entspricht.

* Der Berliner Correspondent des „Standard" berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, welche er mit einem hervorragenden Diplomaten(?) hatte. Die diesjährige Zusammenkunft der beiden Kaiser und ihrer leitenden Minister übertrifft nach der Ansicht desselben alle vorangegangenen, mit Ausnahme der des Jahres 1879. Zweck der Begegnung sei gewesen, aller Welt zu zeigen, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich so unerschüttert dastehe, wie je zuvor. Was aber die Wirkung angehe, so werde Rußland wieder einen Anschluß an die beiden Mächte suchen, während Frankreichs Intriguen gegen Deutschland der Boden entzogen würde. Außerdem wären in Gastein gewisse Punkte, welche in Kissingen beschlossen wurden, ratificirt. Es wären namentlich drei. Die Geneigtheit Rußlands über den Verlauf der bulgarischen Frage habe sich hinlänglich in der Batum-Angelegenheit gezeigt und sie sei besonders gegen Oesterreich so groß, daß die panslawistischen Zeitungen offen Krieg gegen das Nachbarreich predigten. Es sei freilich wahr, daß sowohl der Zar, wie Hr. v. Giers sich wiederholt gegen einen Krieg ausgesprochen hätten, und sie seien mächtig genug, die kriegerische Neigung der Panslavistenpartei zu unterdrücken. Der deutschen Diplomatie sei es gelungen, wieder gute Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland herzustellen, was durch den Besuch des österreichischen Erzherzogs in Petershof offen besiegelt wurde. Die officiellen Beziehungen zwischen den drei Reichen seien jetzt in der That vortrefflich, aber man dürfe nicht vergessen, daß die Volksstimmung sowohl in Rußland, wie in Frankreich fortdauernd anti-österreichisch und anti-deutsch wäre und ein Bündniß zwischen dem Zaren und der französischen Republik verlange. „Diese Ausbrüche der Volksstimmung in Rußland und Frankreich bilden den zweiten Punkt der Kissinger Besprechungen. Die gegenwärtige Lage in Frankreich, sowohl in militärischer, wie finanzieller Hinsicht, scheint einen Krieg gegen Deutschland unthunlich zu machen. Aus bester Quelle weiß ich, daß Fürst Bismarck erst neuerdings gesagt hat, daß er niemals Frankreich den Krieg erklären würde, selbst wenn der französische Chauvinismus sich noch wilder gebehrden sollte als jetzt. Im Gegentheil würde er Alles aufbieten, um einen Krieg so lange als möglich zu vermeiden. Der dritte Punkt in der Besprechung der beiden Kanzler bezog sich auf den Ministerwechsel in England. Es ist vollkommen wahr, daß jedes Tory-Ministerium dem Fürsten Bismarck genehmer ist, als das beste Whig-Cabinet. Ein Cabinet Salisbury ist dem Fürsten besonders genehm, da Lord Salisbury mit den Ideen und Absichten Bismarcks seit dem Berliner Congreß völlig vertraut ist. Ich bin daher überzeugt, daß die deutsch-österreichische Alliance bereit ist, mit Lord Salisbury aufs herzlichste zu cooperiren, wenn er die Interessen dieses Bündnisses vertreten will. Ich glaube nicht, daß ein förmlicher Vertrag mit England abgeschlossen werden wird, aber die Beziehungen zwischen den drei Mächten werden eben so intimen Charakter tragen, daß Rußland es gerathen finden wird, überall Frieden zu halten. Zu dem Ende wünscht Fürst Bismarck gleichfalls die Beziehungen zwischen den verschiedenen Balkanstaaten enger zu gestalten. Auch ein englisch-türkisches Abkommen hält Fürst Bismarck für höchst erwünscht. Der Sultan besitzt noch immer eine halbe Million tapferer Soldaten, aber er braucht Geld, um dieselben den Armeen der anderen Mächte ebenbürtig auszurüsten. Würde England die nöthige Geldunterstützung liefern, so würde es sich dadurch eine Armee von einer halben Million Mann verschaffen, so daß Rußland es nicht wagen würde, sich in gefährliche Kriegszüge gegen die asiatischen Besitzungen Englands oder der Türkei einzulassen."

* Wie ein in Tanger erscheinendes Blatt vernimmt, wird sich der marokkanische Minister des Auswärtigen, Mohamed Bargasch, in Begleitung seines Sohnes Kaid Hussein Bargasch, der als marokkanischer Kriegsminister fungirt, demnächst nach Berlin begeben, um mit dem Fürsten Bismarck zu conferiren. Mohamed Bargasch wird außerdem der Träger eines Handschreibens seines Souveräns, des Sultans Sidi Muley Hassan, an den Kaiser Wilhelm sein. Sein Sohn, der Kriegsminister, soll inzwischen die deutschen Heereseinrichtungen studiren, mit Krupp Lieferungsverträge abschließen und einige deutsche Offiziere als Instructoren für die marokkanische Armee zu gewinnen suchen.

* In Münchener Künstlerkreisen ist die Ernennung des Professors Fritz August v. Kaulbach (eines Sohnes des bekannten Porträtmalers Fritz v. Kaulbach in Hannover und Neffe des verstorbenen Wilhelm v. Kaulbach, auch ist er vermählt mit des letzteren Sohn Hermann v. Kaulbach) zum Director der Akademie der bildenden Künste als Nachfolger C. v. Piloty's freudigst begrüßt, da sich F. A. Kaulbach wegen seiner liebenswürdigen Umgangsformen und seiner hervorragenden Begabung in allen Künstlerkreisen des größten Ansehens und Vertrauens erfreut. Durch sein zur Zeit auf der Berliner Ausstellung befindliches Bild einer heiligen Cäcilie hat sich F. A. Kaulbach neue Lorbeeren erworben. Der Künstler ist am 2. Juni 1850 in München geboren, steht also im 37. Lebensjahre.

Hamburg, 12. Aug. Das neue Reichspostgebäude, zu dessen Erbauung der Reichstag 2 700 000 Mk. vor drei Jahren bewilligte, ist in seiner prachtvollen monumentalen Bauart vollendet; es wird nur noch an der inneren Ausstattung gearbeitet. Das Gebäude soll zum 1. Februar bezogen und dann auch gleichzeitig die Nebenpost eröffnet werden.

Hannover, 13. August. In Reichenhall ist am 7. d. Mts. im 80sten Lebensjahre der hannoversche Geheime Rath Graf Adolf v. d. Decken-Ringelheim gestorben. Er war ein eifriger Vertreter des Welfenthums.

Straßburg i. E., 12. August. In der gestrigen Sitzung bewilligte der Gemeinderath ohne Debatte mit Stimmenmehrheit gemäß den Anträgen der Stadtverwaltung einen Credit von 20 000 Mk. anläßlich der durch die Anwesenheit des Kaisers entstehenden Ausgaben.

Nürnberg, 13. August. Der „Nürnberger Anzeiger" ist confiscirt, weil er sich darüber lustig machte, daß man die Königsschlösser gegen Eintrittsgeld zur Besichtigung freigegeben hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Aug. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Fiume 4 Personen erkrankt und 1 gestorben, in Triest 17 Personen erkrankt und 5 gestorben. (W. T.)

Budapest, 13. Aug. Der Bischof Schlauch wird im Oberhause, Graf Albert Apponyi im Abgeordnetenhause den Antrag stellen, den Leichnam Franz Liszt's nach Ungarn zu bringen und hier beizusetzen. Die Regierung wird den Antrag unterstützen. Die Annahme ist zweifellos. — Der Beschluß Münchens, die Einladung Budapests zur Theilnahme an der Jubelfeier der Rückeroberung der ungarischen Hauptstadt abzulehnen, erregt peinliche Sensation. — Tisza begiebt sich nach der Eröffnung der historischen Ausstellung für ungefähr drei Wochen nach Ostende.

Schweiz.

Bern, 11. Aug. Wie man versichert, wird der Bonapartisten-Congreß, welcher am 15. d. in Prangins bei Nyon im Canton Waadt stattfinden sollte, nicht zustande kommen. Auf das zum Verkauf ausgeschriebene schöne Schloß Hünegg am Thuner See hat laut „Thuner Tagebl." Prinz Jerome ein Gebot gethan.

England.

London, 12. August. Die gestrige Nacht verlief in Belfast ohne Ruhestörungen. 2 Schüsse fielen, doch wurde Niemand verwundet. Gestern Abend fand in Gemäßheit der Proclamation des Lordlieutenants die erste Haussuchung nach Waffen in dem Hause eines Katholiken statt, indessen hatte dieselbe kein Resultat. Man darf hoffen, daß die Unruhen jetzt zu Ende sind. Die Garnison ist 3500 Mann stark, die 1500 Constabler nicht mit eingerechnet.

13. August. In dem Prozeß gegen die socialistischen Aufwiegler Williams und Mainwaring wegen Hinderung des Verkehrs in einer öffentlichen Straße haben die Geschworenen heute ein auf schuldig lautendes Verdict abgegeben. Den Angeklagten wurde auferlegt, eine Caution von je 20 Pfd. zu leisten, auch weitere Bürgschaften für ein künftiges gutes Verhalten zu beschaffen. — In der Kohlengrube Woodend in Lancashire fand heute Vormittag eine Entzündung schlagender Wetter statt; von der in 150 Mann bestehenden Belegschaft der Grube werden gegen 30 vermißt, bis jetzt sind die Leichen von 2 Grubenarbeitern zu Tage gefördert. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 11. August. Das Organ des Minister-Präsidenten Bratiano, das Journal „Vointza Nationala", erklärt in einem Artikel „Krieg oder Frieden", die Kriegsgefahr sei für eine geraume Zeit beseitigt, nachdem Deutschland, Oesterreich, England und Italien sich in dem Gedanken begegnen, die kriegerischen Tendenzen Rußlands und Frankreichs abzuwehren. In Folge dessen entfalle für Rumänien die Nothwendigkeit, sich mit der Frage zu beschäftigen, welche Stellung es im Falle eines europäischen Conflicts einnehmen werde.

Rußland.

* Gegen die Germanisirung der russischen Grenzdistricte Maßnahmen in Vorschlag zu bringen, ist bekanntlich eine außerordentliche Commission vom russischen Ministerium niedergesetzt worden, welche in russisch-preußischen Grenzgebieten statistische Erhebungen nach jeder Richtung hin vornimmt. Diese Commission soll, wie der „Breslauer Ztg." geschrieben wird, geeignete Mittel und Maßnahmen in Vorschlag bringen, wodurch die „künstliche" Entwickelung der Industrie in russisch Polen, namentlich in dem Grenzgebiet, fortan verhindert werden könne. Die Commission macht kein Hehl daraus, daß sie den deutschen Interessen entgegenarbeite. Wie es heißt, hat die Commission beschlossen, die beabsichtigte Umwandlung des Grenzortes Sosnowice in eine Stadt nicht zu befürworten, da diese Umwandlung den Deutschen zu Gute kommen würde. So lange der Ort eine ländliche Colonie sei, gehören die Grundstücke, auf welchen die Fabriken erbaut sind, den Bauern und nicht den Industriellen, welche sie auf ungesetzlichem Wege erworben hätten. Die Schließung der Grenzzollstation in Mirka ist auf Antrag der Commission erfolgt. Die Station diente fast ausschließlich dem Fabriken- und Fabrikarbeiter-Verkehr. Auf Antrag der Commission sollen auch die Paßbedingungen für deutsche Fabrikbeamte und Arbeiter wesentlich verschärft werden.

* Der „Swet" hat, einem Petersburger Telegramm des „B. T." zufolge, einen neuen preußischen Offizier aufgespürt, welcher die russische Sprache studirt. In Summa sollen augenblicklich zehn preußische Offiziere in Rußland sein, davon fünf in Moskau und einer in Smolensk; der Rest soll auf die Etappe Smolensk-Moskau vertheilt sein. Die Moskauer Blätter sprechen sich übrigens auf das entschiedenste gegen diese alberne Spionenriecherei aus.

Warschau, 10 August. Man schreibt der „P. Z.": Gegenwärtig herrscht hier eine allgemeine Stockung des Handelsverkehrs und in Folge dessen ein bedeutendes Herabgehen der Preise, so daß die meisten Inhaber der Geschäftslokale fast zum Selbstkostenpreise verkaufen. Zu der allgemeinen Stockung tragen noch besondere Umstände bei, so z. B. die ungünstige Ernte im südlichen Rußland, in Folge deren die dortigen Landwirthe nicht im Stande sind, für die von hier aus, resp. von den Niederlagen der hiesigen Firmen gelieferten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe ꝛc. die fälligen Beträge zu zahlen, so daß einige Firmen dadurch bereits ins Schwanken gekommen sind. Aehnlich verhält es sich in allen Handelszweigen; die Hälfte aller Wechsel kommt aus Rußland mit Protest zurück; Bestellungen werden nur wenige gemacht, und auch diese fast nur auf Credit. Unter diesen mißlichen Verhältnissen werden die verschiedensten Wege eingeschlagen, um sich zu halten, „Regulirungen" sind gegenwärtig an der Tagesordnung, sogar bei Kaufleuten, welche für vermögend gelten. Die Quellen des Credits sind noch mehr als bisher beschränkt, man sieht mit Besorgniß dem nächsten Tage entgegen, und vielfach wird ein allgemeiner „Wechselkrach" gefürchtet.

Amerika.

Newyork, 12. August. Das Schatzamt trifft Vorkehrungen für eine Einziehung von Obligationen innerhalb der nächsten wenigen Tage, außer der üblichen monatlichen Einziehung von 4 Mill. Doll. Dieselbe wird sich wahrscheinlich auf 10 Mill. Doll. beziffern. — Acht Baumwoll-Spinnereien in Atlanta, Georgia, sind geschlossen worden, wodurch 2738 Leute außer Arbeit kommen. Dennoch herrscht vollkommene Ruhe. Hilfscomités zur Unterstützung der Beschäftigungslosen haben sich gebildet. — In 5 Kreisen des Staates Texas leiden die Einwohner in Folge der Dürre Mangel an Lebensmitteln.

Aus Havanna wird gemeldet, daß in den unter der Controle der Schulden-Commission stehenden Geldern ein Deficit von 150 000 Doll. entdeckt worden ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. August. In dem reich geschmückten Saale der Singakademie fand gestern die Leichenfeier für Prof. Grell statt. Eine nach vielen Hunderten zählende Trauerversammlung füllte den Saal, wo die Leiche, von Kränzen bedeckt, aufgebahrt war, darunter der Präsident und sämmtliche Mitglieder der Akademie, der Rector der Universität Kleinert, Vertreter der Stadt und viele andere hervorragende Personen. Prediger Osth hielt die Gedächtnißrede; Gesänge der Mitglieder der Singakademie eröffneten und schlossen die Trauerfeier. In dem Trauerzuge befanden sich die Galawagen des Kaisers und des Kronprinzen. Am Grabe auf dem Friedrich-Werderschen Kirchhofe bildeten Gesang des Domchors und ein letztes Gebet den Schluß der Feier.

— Der wegen Raubmordes festgenommene Keller gesteht, den Mord verübt zu haben, bestreitet aber den Raub; er habe sich für die schlechte Behandlung durch die Schiffling'schen Eheleute, namentlich für die von Schiffling erfahrenen Mißhandlungen rächen wollen. Er war 14 Tage Obstwächter bei Merseburg, dann 4 Wochen Obstwächter bei Wittenberg, von wo er eine zum Verscheuchen der Vögel erhaltene Pistole mitnahm. Obgleich er unter einem fremden Namen reiste, fürchtete er überall, entdeckt zu werden. Von Wittenberg fuhr er mit der Bahn bis Kohlfurt und ging dann seiner schlesischen Heimath zu.

— Den vom Prinzen Georg von Sachsen geleiteten Manöver des sächsischen Armeecorps wird, wie unser Δ-Correspondent erfährt, außer dem König von Sachsen auch Prinz Leopold von Baiern beiwohnen.

Hirschberg, 14. August. Der höchste Mann in Preußen, der Schneekoppenwirth Pohl, ist heute nach Mitternacht an einer Lungenentzündung gestorben. Es ist dies der erste Todesfall im Schutzhaus auf der Schneekoppe.

Berlin, 14. August. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 150 000 Mk. auf Nr. 30 326.
1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 22 511.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 42 309.
49 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 882 2268 4433 4995 6526 6544 7133 10 778 13 667 14 059 18 868 19 823 24 965 25 893 26 991 28 822 29 922 31 615 31 792 33 512 34 755 37 807 38 494 39 499 40 328 43 327 44 362 46 690 47 944 48 167 48 944 49 683 61 644 65 948 67 552 70 274 70 559 71 390 73 660 76 005 76 578 76 920 79 015 79 401 82 044 84 112 87 010 90 825 92 369 94 744.

41 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 251 1278 5190 6063 7760 14 983 16 787 17 455 18 033 20 649 21 581 22 429 22 598 27 339 29 103 30 554 31 123 31 836 31 955 33 079 40 936 43 928 46 743 55 177 57 032 61 145 64 805 65 827 67 234 70 382 74 480 75 660 84 582 85 601 90 559 90 756 91 170 91 241 92 331 94 315.

— Die Ziehung der 1. Klasse der 175. Lotterie beginnt am 6. Oktober.

Stettin, 14. August. Auf der Werft des „Vulcan" lief heute der dritte der drei kleineren Subventionsdampfer glücklich vom Stapel und erhielt den Namen „Danzig".

Hamburg, 14. Aug. Großes Aufsehen erregen, wie der „Hamb. Corresp." meldet, Zahlungsschwierigkeiten eines bekannten Lotteriecollecteurs, die bereits mehrfache Wechselproteste zur Folge gehabt haben. Er galt für wohlhabend und hatte noch kürzlich eine bedeutende Erbschaft gemacht. Der Grund soll in Börsenspeculationen liegen.

Wien, 14. August. Im „Pester Lloyd" polemisirt Alexander Szylagyi, der Secretär der ungarischen historischen Gesellschaft, gegen den Beschluß des Münchener Gemeinderaths, welcher die Einladung des Pester Magistrats zur Theilnahme an der zweihundertjährigen Jubelfeier der Rückeroberung Ofens unter Hinweis auf die feindselige Behandlung der Deutschen in Ungarn ablehnte. Szylagyi erklärt es für eine tendenziöse Lüge, wenn vom Hasse der Ungarn gegen Deutschland gesprochen werde. Der Artikel des „Pester Lloyd" schließt mit der Versicherung, Ungarn appellire vom Münchener Gemeinderath an das besser informirte Deutschland und sei überzeugt, daß daselbst die Gesinnungen Ungarns nicht verkannt werden.

— Die zu hochofficiösen Kundgebungen benutzte „Oesterreichische Correspondenz" will wissen, in Gastein habe es sich um die Erneuerung des deutsch-österreichischen Bündnisses in einer viel correcteren Form, welche auf bestimmte politische Verhältnisse Bezug zu nehmen geeignet sei, gehandelt.

London, 14. August. Die „Times" erfährt, das Cabinet habe beschlossen, von der Abhaltung einer Session im Spätherbst abzustehen und das Parlament nach Schluß der gegenwärtigen Session bis Ende Januar zu vertagen.

Brüssel, 14. Aug. General van der Smissen ertheilte gestern den versammelten Commandeuren der Truppen Befehle bezüglich der morgigen Arbeiterkundgebung.

Petersburg, 14. August. Marquis Tseng gab gestern ein Abschiedsdiner, welchem Unterstaats-Secretär Vlangali, mehrere höhere Beamte, der englische Botschafter und die Geschäftsträger Deutschlands, Frankreichs und Griechenlands beiwohnten.

Moskau, 14. August. Viertägige Wolkenbrüche, welche jüngst im ganzen Gouvernement niedergingen, haben einen ungeheueren Schaden angerichtet. Gebäude, Dämme, Brücken, Holzvorräthe, Heu- und Getreideschober wurden fortgeschwemmt.

Danzig, 15. August.

* [Personalveränderungen.] Der Staatsanwalt Voswinkel in Halle ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Graudenz ernannt, der Landgerichtsrath Buchsteiner in Lyck als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Königsberg versetzt und der Assessor Grajecki zum Amtsrichter in Allenstein ernannt.

* **Insterburg**, 14. August. Der landwirthschaftliche Central-Verein für Littauen und Masuren hat in seinem neuesten Jahresbericht eine Zusammenstellung der seit einer Reihe von Jahren im Gumbinner Regierungsbezirk vorgekommenen Subhastationen ländlicher Besitzungen gegeben. Dieselbe schließt für das Jahr 1885 mit 394 Subhastationen ab. Diese Zahl ist zwar etwas größer als die der beiden Vorjahre, in denen 362 resp. 385 Subhastationen vorkamen, bleibt aber hinter den nächsten 5 Vorjahren recht erheblich zurück, denn 1882 wurden 488, 1881 567, 1880 654, 1879 707 und 1878 643 ländliche Grundstücke subhastirt. Die sehr große Mehrzahl der zur Subhastation gebrachten Grundstücke fällt in allen diesen Jahren unter die kleinsten Besitzer von 1—5 Hectar, während die Grundstücke von 40—50 Hectar die geringste ausmachen.

Landwirthschaftliches.

[Ernte in Ungarn.] Amtliche Berichte aus Pest vom 11. August über den Saatenstand melden: Die Ernte des Herbstweizens ist größtentheils beendet, auch der Drusch nimmt einen regelmäßigen Verlauf und das Resultat entspricht den gehegten Erwartungen. Der Schnitt des Frühjahrsweizens hat begonnen und verspricht ein besseres Ergebniß. Jenseits der Donau ist das Ergebniß ein schwaches Mittel, im nördlichen Alföld ist die Qualität des Herbstweizens gut, des Frühjahrsweizens unter mittel. Im südlichen Alföld entspricht das Resultat qualitativ den Erwartungen keineswegs, während die Quantität theilweise ausgezeichnet ist. In Siebenbürgen ist der Schnitt beendet, der Drusch hat stellenweise begonnen. Roggen ist in Oberungarn abgeerntet und unter Drusch; jenseits der Donau und im nördlichen Alföld ist der Roggendrusch beendet und ergab ein mittleres Resultat. Das Ergebniß von Gerste in Oberungarn und Siebenbürgen ist unter, stellenweise über mittel, jenseits der Donau und im Alföld nicht zufriedenstellend. Hafer hat ein gut mittleres, stellenweise über mittleres Resultat ergeben, in Siebenbürgen ist derselbe noch größtentheils grün. Das Ergebniß von Raps jenseits der Donau ist unter mittel, im Alföld ist das Ackern für den Rapsbau größtentheils beendigt. Mais liefert ein schwaches Ergebniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. August. Dr. Gneist weilt an seinem heutigen 70. Geburtstag mit Gemahlin in Gastein. In seiner hiesigen Wohnung nahmen seine Söhne, deren ältester Referendar ist, zahlreiche an ihn einlaufende schriftliche und persönliche Glückwünsche entgegen. Vom nationalliberalen Bezirksverein der Luisenstadt wurde dem Jubilar eine kalligraphische, in kornblumenblauem Ledereinschlag ruhende Adresse zugestellt.

Berlin, 14. Aug. Die „Voss. Ztg." berichtet: Ein Inserat, welches der Landwirth v. Nußbaum für die „Voss. Ztg." bestimmt hatte, war von dem Chef-Redacteur Stephany zurückgewiesen worden, weil es folgenden Wortlaut hatte: „Ein Cavalier — also kein Geschäftsmann — alt oder jung egal, der sich für Frauenschönheit interessirt und nach einigen tausend Thalern nicht sieht, wird als stiller Theilnehmer für ein neues, wahrscheinlich sehr einträgliches, anständiges Unternehmen gesucht." In Folge der Zurückweisung richtete v. Nußbaum an die Redaction der „Voss. Ztg." eine Postkarte mit verschiedenen Invectiven, auf Grund deren er wegen Beleidigung des Chefredacteurs Stephany vom hiesigen Schöffengericht zu 100 ℳ Geldbuße ev. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Die hiergegen eingelegte Berufung ist gestern von der 6. Ferien-Strafkammer pure verworfen worden.

* Das kgl. Schauspielhaus, dessen Theaterjahr bereits am Montag mit einer Reprise des Shakespeare'schen Lustspiels „Was ihr wollt" beginnt, bringt als zweite Vorstellung am hundertjährigen Todestage Friedrichs des Großen eine Tragödie des großen Friedrich Schiller, „Die Braut von Messina", zur Aufführung. An diesem Abend wird Hr. Ludwig sein langentbehrtes Wirken am kgl. Schauspielhause wieder aufnehmen. Der

---

stattungsnöthen gewesen, als Sie, Frau Collega? Was wäre ohne Ihren Rath aus uns geworden? Und nun setzen Sie Ihrer Güte die Krone auf und — doch vorher verrathen Sie mir: hat Marie je den Wunsch nach einem Fremdenzimmer Ihnen gegenüber ausgesprochen?"

Die junge Frau nickte. Dann gab sie ihrem rosigen Gesicht eine strenge Miene und sagte: „Sie möchten mich zu einem Vertrauensbruch verleiten, Herr Doctor. Aber es wird Ihnen nicht gelingen. Ueber meine Lippen wird das betreffende Wörtchen nicht kommen."

„Nehmen wir also an, es hieße: Ja", warf der Doctor lächelnd hin. „Ich habe nämlich jetzt Gelegenheit, ein kleines Zimmer zu miethen, das auf demselben Flur mit meiner Wohnung liegt."

„Oh, wie wird Marie sich freuen!" unterbrach ihn sein vis-à-vis enthusiastisch. „Sie dachte mit Bedauern daran, ihre kleine Schwester eventuell auf dem Sopha in der Sprechstube zu betten. Doch ich mußte schweigen geloben, „denn Anfänger", meinte sie, „sollen sich nach ihrer Decke strecken. Und die unsere reicht noch nicht sehr weit."

„Durch meine Anstellung an dem Krankenhause ist sie gewachsen", sprach Karl mit glücklichem Lächeln. „Doch nun, Frau Doctor, wie richten wir Elisabeths Reich ein? Sie wissen, ich bin in solchen Dingen nicht viel als ein Wickelkind."

Unwillkürlich legte die junge Frau ihre Arbeit in ein winziges Päckchen zusammen, das sie scheinbar absichtslos bei Seite schob, während sie sich mit vollem Eifer der Beantwortung dieser ebenso wichtigen, als interessanten Frage widmete. „Und es soll wirklich eine Ueberraschung für Marie sein?" fragte sie ungläubig. „Ein Bräutigam pflegt keine Geheimnisse bewahren zu können", fügte sie, in dem Buch ihrer Erinnerungen blätternd, hinzu. „Sobald Sie ihr wieder in die Augen sehen, werden Sie es ihr erzählen."

„Dieser Gefahr bin ich enthoben, da ich vor der Hochzeit nicht mehr nach Broniesko fahre", entgegnete Karl heiter, ohne jedoch ein zu großes Vertrauen auf seine männliche Verschwiegenheit zu setzen.

„Und wann wird diese stattfinden?" forschte sie strahlenden Auges.

„Ich gehe nicht mich nach meiner Collegen, — nach meiner Lebensgefährtin", verbesserte er sich schalkhaft. „Sobald die Ernte vorüber ist, führe ich mein junges Weib heim", erwiderte Karl und es lag eine stille Andacht in dem ernst freudigen Ton seiner Stimme. „Ich hoffte auf einen früheren Termin, aber der Schwiegerpapa war unerbittlich."

„Er ist ein strenger Herr, nicht wahr?" fragte sie nachdenklich.

„Freilich", entgegnete er wohlgemuth. „Er hat einige Eigenthümlichkeiten, aber ist ein Ehrenmann in des Wortes strengster Bedeutung. Doch nun adieu, liebe Frau Doctor. Wenn ich jetzt nicht gehe, bringe ich kein gutes Gewissen zum Mittagessen mit. Die Patienten warten."

Der Sinn von dem Nachklang des freundlichen Gesprächs erfüllt, verließ er das gastliche Haus, das manches liebliche Zukunftsbild in ihm wachgerufen hatte. Ein süßes Sehnen nach der Geliebten ließ seine Brust höher schlagen und sorglichen Auges prüfte er den strahlenden blauen Himmel, ob er ein günstiges Erntewetter verheiße, ohne zu ahnen, daß der Himmel seines Glückes durch eine schnell heranziehende Wolke verdüstert werde.

(Forts. folgt.)

Künstler kehrt aus Sylt vollständig genesen nach Berlin zurück.

— [Der Doppelmörder Otto Gottfried Keller] ist gestern Abend in das hiesige Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden. Die Criminalschutzleute Münch und Klapper, welche zur Empfangnahme des Verbrechers nach Breslau gereist waren, trafen mit dem um 9 Uhr 16 Min. von dort hier auf dem Bahnhof Friedrichstraße anlangenden Breslauer Schnellzug hier ein und bestiegen mit dem an den Händen gefesselten Mörder sofort eine bereit gehaltene zweispännige Droschke erster Klasse, in deren Fond noch der die Ueberführung leitende Criminal-Commissarius Buschius mit dem Polizeilieutenant Oßmann Platz genommen hatte. Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sich vor dem Criminalgerichtsgebäude doch ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Ankunft des Verbrechers harrte. Kurz nach 9 Uhr erschien der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Hollmann in Begleitung der Staatsanwälte Höppner, Dr. Stephan und Ritzel und begaben sich auf den Einfahrtshof zum Untersuchungsgefängniß. Um 9½ Uhr traf der Transport vor dem Criminalgerichtsgebäude ein und machte erst irrthümlicher Weise vor dem Hauptportal Halt, von wo der Wagen, der von einer dichten Menschenmenge umringt wurde, in das Einfahrtsthor des Untersuchungsgefängnisses fuhr. Der Mörder, welcher ziemlich erschöpft aussah, verließ mit schlotternden Knien das Gefährt und wurde sofort zum ersten Verhör vor den Landgerichtsrath Hollmann geführt. Als Zeugen waren noch zu dieser späten Abendstunde vier Personen geladen. Wie wir hören, ist der Verbrecher in vollem Umfange geständig, so daß dem bedauernswerthen Kinde der Schiffling'schen Eheleute voraussichtlich die Marter einer Confrontation mit dem Mörder wird erspart werden können.

* [Einbruch bei der Prinzessin Wilhelm in Reichenhall.] Während der Abwesenheit des Prinzen Wilhelm von Reichenhall, welcher sich auf einige Tage nach Bad Gastein begeben hatte, versuchte in der Nacht zum 9. August ein Einbrecher, ausgerüstet mit Dietrichen, Brecheisen, Seifenpapier zum Scheibeneindrücken 2c., in der Wohnung der Prinzessin Wilhelm einen Einbruch auszuführen. Ein nach Hause zurückkehrender Diener, welcher sich etwas verspätet hatte, bemerkte jedoch den Einbrecher und verfolgte denselben. Der Dieb überkletterte in Folge dessen einen hohen Zaun, stürzte aber von diesem in einen ziemlich tiefen Abgrund hinab und erlitt einen schweren Beinbruch, so daß er nicht mehr von der Stelle konnte. Am frühen Morgen wurde er, wie die „N. N." melden, von Gartenarbeitern gefunden und nach dem allgemeinen Krankenhause transportirt. Im Park wurde das Diebeshandwerkzeug, welches er auf der Flucht weggeworfen, verstreut aufgefunden. Dem verunglückten Diebe wurden im Krankenhause drei Bündel Legitimationspapiere abgenommen, welche auf drei verschiedene Personen lauten. Bis jetzt verweigert der Einbrecher jede bestimmte Auskunft über seine Person.

* In Rasale (Italien, Prov. Alessandria) erschoß sich der Mitdirector und Komiker der piemontesischen Lustspiel-Gesellschaft Tankred Milone auf offener Bühne, weil das Publikum ihn mit Pfeifen und Zischen empfangen hatte. Die Schreckensscene rief eine furchtbare Aufregung hervor. Die Frau des Selbstmörders wollte aus der Loge sich hinabstürzen und fiel, daran verhindert, in Ohnmacht.

Aus Sachsen, 11. August. In Olbersdorf liegen zur Zeit 40 Personen darnieder, welche nach dem Genusse von Bratwurst unter Anzeichen der Trichinose krank geworden sind. Auch in Zittau, Hirschfelde und Ostritz sind dergleichen Erkrankungsfälle nach Genuß von Olbersdorfer Wurst vorgekommen.

Chicago. [Kostspieliger Prozeß.] Die ungeheuren Kosten, welche der große, nun endlich in wenigen Tagen zum Abschluß gelangende Anarchisten-Prozeß unserem County verursachen wird, lassen sich leicht berechnen, wenn man die folgenden Ziffern in Betracht zieht. Es erhalten nämlich per Tag: Richter Gary 25 Doll., Staatsanwalt Grinnell 25 Doll., dessen 3 Gehilfen jeder 25 Doll, 3 Clerks 25 Doll., die Geschworenen je 2 Doll. bis 24 Doll., der Sheriff und seine Gehilfen 40 Doll., 2 Extra-Bailiffs 25 Doll. Hierzu kommen noch die Kosten der Unterhaltung der Angeklagten und der Geschworenen, so daß sich die Unkosten dieses Prozesses auf ca. 400 Doll. per Tag belaufen. Wenn man annimmt, daß der Prozeß sechzig Tage dauern wird, so werden sich die Gesammtkosten demnach auf ca. 20- bis 24 000 Doll. belaufen.

Wien, 11. August. Der Ophthalmologe Professor v. Arlt liegt seit einigen Tagen auf seinem Landsitz (Pötzleinsdorf) an einem Fußleiden krank darnieder. Die behandelnden Aerzte erklären seinen Zustand mit Rücksicht auf sein hohes Alter (74 Jahre) für bedenklich.

London, 12. August. Unweit New-Roß stürzte gestern ein Theil der Dublin-Wicklow-Wexford-Eisenbahn im Bau begriffener Tunnel ein, wodurch sechs Arbeiter auf der Stelle erschlagen wurden.

Warschau, 11. August. Das Städtchen Krzyżucha im Gouvernement Radom ist bis auf die Kirche, Synagoge und 30 theilweise zerstörte Häuser völlig niedergebrannt. 255 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 500 000 Rubel geschätzt.

Newyork, 12. August. Die Waldbrände in Wisconsin lassen nach; 12 Personen sind, wie gemeldet, dabei in den Flammen umgekommen. Man fürchtet, daß viele Holzhauer dasselbe Loos ereilt hat. Der Verlust an Vieh ist furchtbar. In Calumet, Clark, Marathon und den angrenzenden Counties sollen 500 Familien obdachlos sein.

Standesamt.

Vom 14. August.

Geburten: Telegraphenbote August Heinacker, S. — Drechslermeister Albert Lesemann, T. — Büchsenmacher Max Möbius, T. — Privatschreiber Carl Schumann, T. — Handlungsgehilfe Arnold Engel, S. — Königl. Schutzmann Gottfried Amling, T. — Eisenbahn-Stations-Assistent Ludwig Sommerfeld, T. — Maschinen-Schlosser Max Topp, T. — Mechaniker Alexander Mischke, T. — Tischlergeselle Eduard Kluck, T. — Arb. Michael Schwabe, S. — Schriftgießer Richard Schumann, T. — Arb. Johann Wittlinski, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Metalldreher Carl Julius August Roggatz und Marie Olga Müller. — Commis Paul Heinrich Herm. Reichenberg und Anna Martha Dietrich. — Schauspieler Max Ewert, gen. Albert, genannt Marr, in Landsberg a/W. und Bertha Anna Margarethe Groß, Oberwilgarten, d. J. in Görlitz.

Heirathen: Former Carl Gustav Erdmann und Justine Leiz. — Bäckergeselle Friedrich Neumann und Wittwe Laura Mathilde Schumann, geb. Lehmer. — Buchhalter George Paul Talis aus Ohra und Helene Margarethe Kinder von hier. — Tischlergeselle August Bönki und Martha Czygnick.

Todesfälle: Eigenthümer Johann Daniel Eduard Freundstück, 82 J. — Arb. Adolf Hannemann, 54 J. — T. d. Schiffszimmergesellen Carl Borchert, 5 M. — Frau Ida Wilhelmine Louise Dyck, geb. Müllmann, 48 J. — T. d. Tischlergesellen Friedrich Stensel, 8 Tg. — T. d. Schlosserges. Eduard Liebert, 3 Tg. — S. d. Arbeiters Ludwig Sommerfeld, 3 J. — Frau Marie Cäcilie Lüdtke, geb. Koch, 59 J. — Kaufmann Carl Gottlieb Emanuel Puttkammer, 53 J. — S. d. Tischlerges. Leopold Pawelczyk, 4 M. — S. d. Arb. Casimir Mateuszewski, 8 M. — Wwe. Johanna Ernestine Schlossecher, geb. Mach, 81 J. — T. d. Klempnerges. Robert Böhm, 3 M. — Wwe. Elise Grützmacher, geb. Rößler, 42 J. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 14. August (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 227⅞. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 87,80. Tendenz: still.

Wien, 14. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,60. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 108,90. Tendenz: matt.

Paris, 14 August. (Schlußcourse.) 3% Amortiss. Rente 85. 3% Rente 82,95. Ungar. 4% Goldrente 87⅝. Franzosen 453,75. Lombarden 237,50. Türken 15,10. Aegypter 375. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,50. Weißer Zucker per August 32,30, per Sept. 32,60, per Okt. 34,60.

London, 14. August (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 100. 5% Russen de 1873 99⅜. Türken 15. 4% ungar. Goldrente 87. Aegypter 74½. Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11¼. Tendenz: fest.

Glasgow, 13. August. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh. 7 d.

Newyork, 13. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 33¼, Newyorker Centralbahn-Actien 110⅜, Chicago-North-Western-Actien 113⅝, Lake-Shore-Actien 87⅜, Central-Pacific-Actien 44, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛, Louisville und Nashville-Actien 45⅜, Union-Pacific-Actien 56¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 26½, Wabash-Preferred-Actien 33¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¼, Illinois Centralbahn-Actien 136, Erie-Second-Bonds 101¾.

Rohzucker.

Danzig, 14. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) In der ersten Hälfte dieser Berichtswoche verkehrte unser Rohzuckermarkt, entsprechend den auswärtigen Märkten, in ruhiger Tendenz. Preise konnten sich jedoch gut behaupten, da das vermuthlich vorhandene Decouvert einen Rückgang derselben verhinderte. Als jedoch zum Schluß der Woche günstigere Nachrichten vom Auslande einliefen, entwickelte sich auch hier lebhaftere Kauflust und fand das ziemlich belangreiche Angebot zu successive bis 25 ₰. per Centner höheren Werthen schlank Aufnahme. Der heutige Marktwerth ist 11,10 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser. Basis 88° R. Umgesetzt wurden ca. 61 000 Centner Kornzucker a 10,85—11,10 M., Basis 88 R. und ca. 2200 Centner Nachproduct a 17,95—17,60 M., Basis 75 R. Alles inclusive Sack ab Lager Neufahrwasser.

Danzig, den 14. August.

*** **Wochenbericht.** Das Wetter war den Erntearbeiten während der Woche sehr günstig und ist die Roggen- und Raps-Ernte als eingebracht zu betrachten; es bleibt weiter zu wünschen, daß das gute Wetter auch für die Ernte der anderen Getreidesaaten anhält. — In den ersten Tagen der Woche herrschte an unserer Weizenbörse sehr große Stille, da Zufuhren von neuer Ernte aus dem Wasser fast ganz fehlten und die Vorräthe von Transit-Weizen in erster Hand unbedeutend waren; erst als zum Schlusse der Woche die Zufuhren sich mehrten und von auswärts günstigere Berichte einliefen, wurde das Geschäft etwas regsamer. — Preise haben sich gut behaupten können und sind für die alten weißen Qualitäten auch höhere Forderungen der Inhaber zugestanden worden. Von inländischem Weizen ist nur frische Waare zugeführt worden, deren Qualität bei schwerem Gewicht eine recht befriedigende war. Preise hierfür sind ziemlich unregelmäßig gewesen. Von altem Weizen ist sehr wenig gehandelt worden. Bei einem Umsatze von ca. 800 To. wurde bezahlt: Inländischer Sommer- 128/9# 153 M., bunt 121, 124, 123/8# 145, 149, 150 M., hellbunt 130, 131/2# 154, 157 M., gutbunt 128, 131, 135/6# 154, 156, 157 M., hochbunt 131/2, 135# 157, 162 M., fein hellbunt 132/3# 162 M., fein hochbunt 130/1# 162 M., glasig 136# 160 M., weiß 130/1# 160 M., polnischer zum Transit bunt 123/4# 142 M., hellbunt 122/3, 123, 125/6, 126, 127# 133, 135, 136, 137, 141 M., hochbunt 130# 145 M., fein hellbunt 127/8# 140 M., hochbunt und glasig 129/30# 145 M., hellbunt und glasig 129# 145 M. Regulirungspreis 137, 138 M. Auf Lieferung per September-Oktober 138, 139 M., inländischer 150 M., per Oktober-November 138, 139 M., per Novbr.-Dezbr. 138½ M., per April Mai 143½, 143 M. bez.

Die Zufuhren von Roggen sowohl in inländischer, als auch in polnischer Waare waren recht bedeutend und sind Verkäufe zu bisherigen Preisen abgeschlossen worden. Unsere Exporteure sind andauernd Käufer und haben dieselben bereits einige Partien von frischem Roggen seewärts verladen. Der Umsatz betrug ca. 1000 Tonnen und wurde bezahlt: per 120# inländischer 115½, 116, 117 M., polnischer zum Transit 93, 94—94½, 95 M. Regulirungspreis inländischer 116, 115 M., unterpolnischer 93, 92 M., Transit 92, 91 M., per September-Oktober inländischer 115, 115½ M. bez., Transit 93 M. bez., 94 M. Bf., 93 M. Gd., per Oktober-November Transit 93, 93½ M. bez., 94 M. Bf., 93½ M. Gd., per April-Mai Transit 96, 95½ M. bez., 96½ M. Bf., 96 M. Gd. — Gerste neue große 109, 117# 112, 126 M., kleine 109/10, 110# 111, 115 M. — Raps inländischer 183, 184, 185, 186 M., polnische zum Transit 172 M., russischer zum Transit 170 M. — Weizenkleie feine 3,42½, 3,40, 3,50 M. per 50 Kgr., mittel 3,60 M. per 50 Kgr., grobe 3,65, 3,67½ per 50 Kgr. — Hafer alt inländ. 128, 130 M. — Rübsen inländ. 185, 186 M., polnischer zum Transit 178, 179 M., Erbsen inländ. Victoria- 138 M. — Das Spiritusgeschäft beschränkt sich auf die Deckung der Consumtion aus den Lagerbeständen und die Effectuirung früherer Verschlüsse durch die hiesigen Spritfabriken. Offerten von rohem Spiritus auf Lieferung sind zwar hinreichend vorhanden, aber ihrer Höhe halber nicht acceptirt worden, ebenso ruht das Geschäft in rectificirter Waare nach dem Auslande, da andere Plätze billiger abgeben.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. August. Wind: S.

Gesegelt: Max u. Robert, Beggerow, Helsingör, Holz. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter u. Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Muchall-Viebrook a. Königsberg, Lieutenant zur See. Nöggerath a. Kulm, Forstreferendar. Christopf a. Kniebau, Administrator. Graf Lanckoronski a. Oesterreich, Knuth a. Neudorf, Graf v. Sirakowski u. Gattin a. Waplitz, Baron v. Busch a. Petersburg, v. Hufens a. Chein, Rittergutsbesitzer. Frau Lieutenant Krahmer aus Pr. Stargard. Baron v. Plessen a. Berlin, Referendar. v. Kries a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Heese a. Stettin, Klettner, Mundt, Vogel, Müller a. Berlin, Eisenheimer a. Mainz, Frohmann a. Lüttich, Wichmann nebst Gattin a. Angerburg, Groß a. Würzburg, Kaufleute.

Englisches Haus. Graf Czapski a. Rußland, Geheimrath. Mitzlaff a. Elbing, Mitglied des Provinzial-Landtags. Plehn a. Krastuden, Rittergutsbesitzer. Brüggmann a. Breslau, Fabrikant. Engler a. Hamburg, Grajetzki a. Pr. Holland, Fellmann a. Arnsdorf, Mietrisch a. Dresden, Stiehl a. Bremen, Schäfer aus Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Fettback a. Mannheim, Loosch a. Danzig, Notti a. Darmstadt, Mannheim a. Berlin, Mink a. Hannover, Börner a. Köln, Baumann a. Düren, Michaelis a. Dresden, Wolff a. Wien, Cohn a. Hamburg, Caspary a. Leipzig, Baier a. Dresden, Hoffmann a. Berlin, Schneider a. Halberstadt, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

[Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe.] Ende 1885 betrug das Kapitalvermögen 46 287 131 M. Bei der Lebensversicherung fanden statt 6407 neue Anmeldungen mit 26 329 011 M. Kapital, wovon 5348 mit 21 793 507 M. Aufnahme fanden. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 4139 mit 17 337 673 M. Kapital. Der Gesammtversicherungsbestand stellt sich nunmehr auf 43 347 Versicherungen mit 174 829 892 M., wovon auf die letzten 11 Jahre allein 140 315 913 M. entfallen. Es starben nur 338 Personen mit 1 398 477 M. Kapital, gegen den Voranschlag 112 Personen mit 514 621 M. Kapital weniger. Der statutarische Deckungsfonds beträgt 20 962 883 M.; der reine Ueberschuß ergab 1 448 432 M., wovon 687 445 M. als Dividende an die Versicherten vertheilt werden; nach deren Vertheilung besteht die Reserve noch in 4 726 933 M., d. i. in nahezu dreifacher Höhe des statutarischen Maximums. Dividende auf die Prämie 58 bis 12 %.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit Herrn Adolph Strien beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Hannover, den 15. August 1886.
Eduard Kleefeld
und Frau, geb. Angerer.

Verlobte:
Emilie Kleefeld,
Adolph Strien.
Hannover. Danzig.

Auction

im
städtischen Leihamt zu Danzig,
Wallplatz 14,
Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. August 1886,
Vormittag von 9 bis gegen 1 Uhr, mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, — **von Nr. 64 101 bis Nr. 88 000** — bestehend in Herren- und Damen-Kleidern, Pelzsachen, diversen Tüchern, Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Stiefeln, Schuhen, metallenen Hausgeräthen 2c.
Danzig, den 17. Juni 1886.
Der Magistrat. (9721
Das Leihamts-Curatorium.

Lohnlisten

für die
Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft
100 Stück . . . . M. 5,—
50 „ . . . . „ 2,50,
einzelne Exemplare à „ 0,10
vorräthig bei
A. W. Kafemann
in Danzig.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung,
Langgasse Nr. 78,
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Holländ. Cacao-pulver

von J. & C. Blooker, Amsterdam und C. J. van Houten & Zoon, Weesp,
Cacaopulver
von Jordan & Timäus,
Cacaomasse und Suppenpulver,
Vanillen-Gewürz-Chocoladen
von Nuß, Suchard & Co., Jordan und Timäus, Gebr. Stollwerck,
Vanillen-Krümel-Chocolade
von L. d'Heureuse,
feinste und feine Biscuits
empfiehlt (9789
Carl Schnarcke,
Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 47.

Bengalische
Brillant-Fackeln
à 10 ₰, 20 ₰ und 30 ₰,
Magnesium-Lichte
à Pack, 10 Stck., 25 ₰
empfehlen (9788
Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Leckhonig,
frischer und bester Qualität, empfiehlt
A. Hamm,
vormals v. Riesen,
Schidlitz 50. (9454

Anzüge, Paletots 2c.
nach Maaß
liefere ich in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.
J. Penner,
Langgasse 50, 1. Etage,
in der Nähe d. Rathhauses.

Prima englische Stück-, Würfel- u. Nusskohlen
ab Hof oder franco Haus offerirt
zu den billigsten Marktpreisen
J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Lager: Schwarzes Meer 3b.
Annahmestelle bei Hrn. Kaufm.
Wilh. Hermann,
Langgasse 49,
und bei Hrn. Uhrmacher
Robert Spindler,
Langenmarkt 27. (9691

Kartoffel-Dämpfer
zum Viehfutter, 8—10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, mit Einmauerung und freistehende, empfiehlt
W. N. Neubäcker.
Breitgasse 81. (9661

Weisswaaren.

Stickereien. — Spitzen.

Wollene Kleiderstoffe
für
Promenade
und
Gesellschaft.

J. D. Meissner, Langgasse 37.

Confection
für
Costumes jeder Art.

Gardinen.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren.

Wir vermitteln den An- und Verkauf von Werthpapieren 2c. laut Börsennotiz unter Berechnung der Berliner Provision und Spesen, **ohne Zuschlag einer hiesigen Provision,**

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Werthpapieren und Documenten.

Die Aufbewahrung offener und geschlossener Werthpackete erfolgt in feuer- und diebessicheren Tresors.
Die uns übergebenen offenen Depots bevorschussen wir auf Lombard-Conto nach Verhältniß des Tageswerthes und besorgen für unsere Deponenten:
a. Die Abtrennung u. Einziehung der Zins- u. Dividenden-Coupons, sowie die Entgegennahme der Hypothekenzinsen;
b. die Controlle über Verloosungen;
c. die Versicherung gegen Coursverlust bei Pari-Ausloosungen der Werthpapiere.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a. wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . . . 2½ %
b. wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen.
Die Verzinsung hebt an mit dem auf den Einzahlungstag folgenden Werktage und endigt mit dem Auszahlungstage.

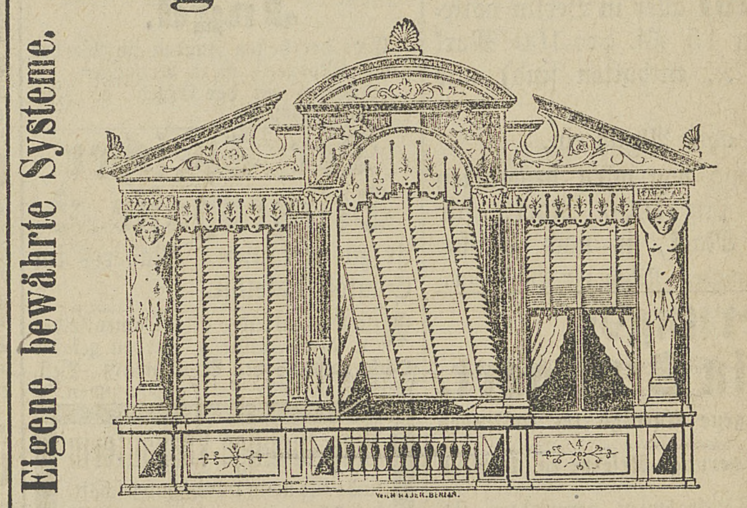
von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft
in **Danzig,** Langenmarkt Nr. 42.

AUX CAVES DE FRANCE.

Langgasse 24. — **DANZIG.** — Langgasse 24.
Täglich frische Zusendungen
Vollständig reifer französischer Weintrauben.
M. 5,50, das Kistchen ca. 5 Pfund Inhalt, franco jeder deutschen Bahnstation.
In meinen sämmtlichen Weinstuben:
M. 1,20, das Pfund, und für meine geehrten Gäste die Portion: 15 ₰.
Oswald Nier, Hoflieferant.

Als zweckmäßigsten und elegantesten Sonnenschutz
empfehlen wir unsere mit vielen Verbesserungen ausgestatteten
stellbaren
Zug-Jalousieen.

Eigene bewährte Systeme. — Solide u. elegante Ausführung.



Prospecte, Kostenanschläge und Preisverzeichnisse gratis.
Behufs rechtzeitiger Lieferung bitten wir, etwaige Bestellungen recht bald zu machen. (7798
Bromberg-Posener Jalousie-Fabrik
Gebr. Slawinski,
Bromberg. — Posen.
Vertreter in Danzig:
Eduard Rothenberg,
Jopengasse Nr. 12.

Tricot-Taillen,

größte Auswahl, billigste Preise.
W. J. Hallauer, (6869
Special-Geschäft für Strumpfwaaren und Garne.

Total-Ausverkauf.

Nur noch bis zum 1. Novbr. cr.

Nachdem wir unsere Geschäftslocale zum 1. November cr. vermiethet haben, müssen wir unser Lager von
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
bis dahin vollständig räumen und sind daher gezwungen noch bedeutend billiger zu verkaufen wie bisher. Das Lager bietet in guter solider Waare von
nußbaum, mahagoni und birken eine große Auswahl,
so daß bei completen Einrichtungen, alles zusammen passend sich am Lager befindet. Die Waaren werden 40 % unter dem Ladenpreis abgegeben und sollte Niemand versäumen diese höchst selten so günstig gebotene Gelegenheit zur
Beschaffung solider Möbel für einen Spottpreis
wahrzunehmen. (9781

A. R. Migge & Co.,
Danzig, Breitgasse Nr. 79,
unweit des Krahnthores.

Nur noch bis zum 1. Novbr. cr.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail.
Gegründet 1831.

Schwarze Tuche, Croisés, Satins, Tricots, Förster-, Uniform-, Livree-, Wagen-, Pult- u. Billardtuche
in größter Auswahl zu billigsten, festen Preisen.
9646)
Musterkarten zur Ansicht.
Reisedecken, Regenschirme, Touristenschirme, Unterkleider, Cravatten.

Schirme! Schirme!



Der Verkauf dauert unwiderruflich nur noch bis Mittwoch, den 18. d. M.

Die Restbestände in **Sonnen- und Regenschirmen** werden, um die Rückfracht zu ersparen, zu wahren Spottpreisen ausverkauft. Sonnenschirme u. Entoutcas jetzt nach der Saison f. die Hälfte des Werthes

Jeder Käufer erhält einen Fächer oder Puppenschirm gratis.

Musterschirme zum halben Preise.

Schirmfabrik Herm. Adam & Co.
aus Berlin und Cöln a. Rh.
Hier nur noch bis Mittwoch, den 18. August, **Kohlenmarkt 15,**
hinter den langen Buden (Wallseite). (9755

Ein großes fein möblirtes Logis ist zu vermiethen. (9147
Matzkauschegasse 10, 2 Tr.

Danzig, Holzmarkt.
Circus August Krembser.

Montag, den 16. August:
Abends 7½ Uhr:
Große
Gala-Damen-Vorstellung
mit ganz vorzüglich gewähltem Programm.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten, Damen sowie Herren. Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde.
Alles Nähere Plakate und Austragezettel.
A. Krembser.

Siede & Kreyssig, Danzig,

Brodbänkengasse 11.
Ia. Ledertreibriemen, Riemenlagen, Näh- und Binderiemen, Lederschnüre, gedreht.
Baumwoll-Treibriemen, Hanfgurte für Elevatoren, Gummi-Riemen, Drahtseile etc.

Freundschaftl. Garten.
Tyroler Sänger-Gesellschaft
von
J. Hartmann.
Täglich
CONCERT.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰. Vorverkauf 40 ₰
bei Herrn Wüst, Hohethor. (8787
Montag: Abschieds-Concert.
J. Hartmann.

Hundegasse 55

ist die renovirte, in der 2. Etage belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Keller, Boden u. s. w. per 1. October event. früher billig zu vermiethen. (9558
Näheres Hange-Etage.

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. 2c., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Breitgasse 79 ist eine eleg. Wohnung, 5 Zimmer, bewohnb. Entree, Küche und Badezimmer in der 2. Etage und 1 Zimmer in der 3. Etage zum ersten Oktober zu verm. Näh. im Laden.

Schoewe's Restaurant,
36, Heil. Geistgasse 36,
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. (9765

Kurhaus Zoppot.

Sonntag, den 15. August cr.:
Großes Concert
ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr.
Carl Riegg.
Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 5¼ U.
Entree 50 ₰ pro Person,
Kinder 10 ₰. (6910

Jantsch's Sommer-Theater
Zoppot, Victoria-Hotel.
Montag, den 16. August cr.: „Der Veilchenfresser“. (9764
Freifahrtskarten nach Zoppot und zurück **Walter's Hotel,** Hundegasse 26.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15998 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 15. August 1886.

Einiges vom Schwimmen.

Von Dr. G. Klein.

„Baden? Ebenso oft als gern! Aber Schwimmen? Leider — nein!"

— „Da Sie aber, wie aus dem „leider" zu entnehmen ist, bedauern, nicht schwimmen zu können, warum lernen Sie's dann nicht?"

— „Sehr einfach: Weil mir die Gelegenheit dazu fehlt!"

Die Erklärung ist gleich verblüffend wie zutreffend. Und doch muß es gerechte Verwunderung erregen, daß in einer Stadt von der Größe und Bedeutung Danzigs, die überdies ihre Blüthe fast ausschließlich der günstigen Lage an der Weichselmündung und der Nähe des Meeres verdankt oder doch verdankte, das für die Gesundheit so werthvolle Schwimmen in solch' hohem Grade vernachlässigt wird, wie es thatsächlich der Fall ist.

Sei es nun in Zoppot oder Brösen, in Weichselmünde oder auf der Westerplatte — überall sieht man zwar eine beträchtliche Zahl von Badenden, sobald die Temperaturverhältnisse halbwegs günstige sind; aber Schwimmer? Kaum drei oder vier sind's gewöhnlich, die den durch die Leine abgeschlossenen Raum zu verlassen wagen! Die meisten plätschern im seichten Wasser vergnügt herum, tauchen ein paar Mal den Kopf unter und gehen dann mit dem befriedigten Bewußtsein heim, alles gethan zu haben, was von einem auf seine Gesundheit bedachten Menschen vernünftiger Weise zu verlangen ist.

Aber weit gefehlt!

Was wurde denn durch jenes Bad erreicht? Eine leidliche Reinigung der Haut, ein Bischen Wärmeabgabe und dadurch bedingte — aber herzlich geringe — Anregung der Lungen- und Herzthätigkeit; eine kleine Steigerung des Appetites und nach Stillung des gewöhnlich eintretenden Durstgefühls ein mäßiges Wohlbehagen.

Nun, das ist immerhin ein nicht zu verachtender Erfolg, und Thorheit wäre es, denselben zu unterschätzen. Auch ist es ein gewaltiger Dienst, den wir durch das Baden der Gesundheit erweisen.

Aber doppelten und dreifachen Vortheil bringt uns, wenn wir das Baden mit dem Schwimmen verbinden.

Da müssen wir uns vor allem die Wirkung dieser beiden Leibesübungen klar machen. Im sogenannten kalten Bade, das ist meist in der Grenze von 12—19° R. bewegt, ist die erste Wirkung eine Zusammenziehung der Hautgefäße. Sind die Blutgefäße der Haut erweitert und deshalb mit Blut überfüllt, so wird natürlich die Haut eine mehr oder weniger rothe Farbe annehmen.

Sobald sich demnach unter der Einwirkung des kalten Bades die anfangs vielleicht erweiterten Hautgefäße zusammenziehen, wird aus der Haut eine ziemlich bedeutende Menge von Blut verdrängt, unsere Körperoberfläche erhält, wird blutarm, ein bleiches Aussehen. Da gleichzeitig an das Wasser, dessen Temperatur niedriger ist, als die unseres Körpers, Wärme abgegeben und durch unsere Blutarmuth der Haut dieser Wärmeverlust nicht augenblicklich ersetzt wird, so ist die zuerst fühlbare Wirkung natürlich die des Frierens.

Glücklicher Weise kann dieser Wärmeverlust aber durch Wärmeerzeugung rasch gedeckt werden. Bei jeder Muskelbewegung entsteht Wärme. Bewegen wir unseren Körper also kräftig, so werden wir die Wärmeabgabe rasch durch Wärmeerzeugung ausgeglichen haben. Der Schwimmer sorgt deshalb, bewußt oder unbewußt, für den Wärmehaushalt seines Körpers in viel besserer Weise als der ruhig Badende. Allerdings ist Mutter Natur liebenswürdig genug, auch den letzteren vor allzu großer Abkühlung zu schützen. Wie schon erwähnt, wird die Haut im kalten Bade rasch blutarm und kann deshalb, da ja durch das Blut unserer Haut die Wärme zugeführt wird, nicht so viel von derselben abgeben, als bei großem Blutreichthum unserer Körperoberfläche. Man nennt das „die natürliche Wärme-Regulirung".

Aber in gleicher Weise, wie ein Frierender im Winter die Arme heftig über einander und gegen den Körper schlägt, um sich zu erwärmen, so unterstützt auch der Schwimmer die Natur in ihrem Bestreben, die verlorene Wärme möglichst rasch wieder zu ersetzen.

Auch die zweite Wirkung des Bades, die Reinigung der Haut, wird bei lebhafter Bewegung im Wasser weitaus vollkommener erreicht, als bei ruhigem Herumwaten. Es ist leicht begreiflich, daß die größere Reibung auch einfach auf mechanischem Wege ein viel kräftigeres Abspülen der unserer Haut aufsitzenden und anklebenden Staubtheilchen, Fetttröpfchen u. s. w. erzielen wird.

Indem wir durch wiederholtes kaltes Baden die kleinen, mit freiem Auge nicht sichtbaren Muskeln der Blutgefäße und der Haut selbst gewöhnen, sich prompt zusammenzuziehen auf Kältereiz, erreichen wir die Fähigkeit, raschen Temperaturwechsel ohne allzu großen Wärmeverlust zu ertragen, wir stählen unseren Körper gegen ein Uebel, das zu so unendlich vielen Krankheiten den Grund legt, indem es unsere Widerstandsfähigkeit gegen äußere, thermische und pflanzliche Krankheitserreger herabsetzt: das Verkühlen, Erkälten.

Der große Physiologe Du Bois Reymond nennt jene Thätigkeit der Haut- und Blutgefäßmuskeln das „Turnen der Haut".

Nun aber die Hauptsache!

Wer Tag für Tag am Schreibtische oder im Verkaufsgeschäfte zu bleiben genöthigt ist, wer durch seinen Beruf höchstens Gelegenheit zur Uebung und Stärkung der Hand- und Fußmuskeln findet, dagegen auf einen tüchtigen Gebrauch der Arm- und Brustmuskulatur viel mehr verzichten muß, als ihm lieb und nützlich ist, für den giebt's kaum eine bessere Uebung, als das Schwimmen.

Da gilt es, in tactmäßiger, kräftiger Bewegung durch die Gewalt unserer Arm- und Beinmuskeln den Widerstand des Wassers zu überwinden. Durch den erhöhten Gebrauch der Muskeln wird eine vermehrte Sauerstoffzufuhr nöthig, denn jedes arbeitende Organ braucht eine bedeutend größere Menge sauerstoffreichen Blutes, als das unthätige.

Lunge und Herz müssen diesem Bedürfniß durch gesteigerte Thätigkeit zu genügen suchen. Wir athmen anfangs schneller, bis wir durch stets wiederholte Uebung gelernt haben, mit jedem Athemzuge ein viel größeres Quantum Luft einzusaugen als früher und so trotz der schließlich nicht gesteigerten Zahl der Athemzüge unseren Körper hinreichend mit Sauerstoff zu versorgen. Das Herz muß eine vermehrte Menge Blutes zu den arbeitenden Organen, den Muskeln, hintreiben — und ohne es recht zu merken, haben wir Lungen und Herz in ihrer Leistungsfähigkeit gestärkt, uns gegen die Angriffe der heimtückischen Mikroben widerstandsfähiger gemacht, kurz, wir haben nicht nur unseren Körper gereinigt; sondern auch unsere Gesundheit in außerordentlicher Weise gefestigt!

Aber wohlgemerkt: durch das Schwimmen! Durch das Baden allein erwerben wir uns zwar manchen Vortheil, jedoch nicht annähernd im gleichen Maße!

Da kommt einer und sagt: „Alles recht schön, aber mir hat der Hausarzt das Schwimmen gerade untersagt!"

Da stellt sich die Sache natürlich anders. Ist Jemand durch eine kurz vorher überstandene oder gar noch bestehende Krankheit in seiner körperlichen Leistungsfähigkeit beschränkt, so kann die nicht zu unterschätzende Anstrengung des Schwimmens eher schädlich als nützlich werden. Die Frage, ob im besonderen Falle das Schwimmen nur ausnahmsweise oder überhaupt nicht zu gestatten ist, muß dann einer Erwägung mit dem Arzte überlassen bleiben. Und keiner langen Erörterung bedarf es, daß hier den Gesunden, aber nicht den Kranken gerathen werden soll. Nichts ist gefährlicher, als die Kurpfuscherei und das so beliebte Selbstcuriren zu unterstützen.

Ein Anderer wendet ein: „Ich würde ja recht gerne schwimmen, wenn ich nicht jedesmal so lästiges Kopfweh darnach bekäme!"

Kopfweh? Vom Schwimmen? Das scheint eigenthümlich! Wendet man doch gegen Kopfschmerz gerade die Kälte mit Vortheil an. Und doch ist es so.

Indem durch das kalte Wasser die Haut blutarm gemacht wird, müssen folgerichtig die inneren Organe blutreicher werden, da das von der Oberfläche verdrängte Blut zu diesen hinströmen muß. Die so entstehende Blutüberfüllung des Gehirns erzeugt Kopfschmerz, die des Herzens und der Lunge oft kurze Beklemmung, leichte Athembeschwerden. Und Jeder, der etwa bei 10 oder 12° R. schon gebadet hat, weiß, daß besonders beim Hineingehen ins Wasser sich eine plötzliche Athemnoth geltend macht, die allerdings meist rasch verschwindet.

Und auch hier ist der Schwimmer dem Badenden gegenüber im Vortheil. Durch das Schwimmen wird den Muskeln eine vermehrte Blutmenge zugeführt, die inneren Organe entlastet und so auf kurzem Wege die geschilderten unangenehmen Erscheinungen gemildert.

Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß fettarme, magere Menschen im Bade viel mehr frieren, als fettreiche, dicke Leute. Der Grund ist ein höchst einfacher: Bei fettarmen Menschen befinden sich dicht unter der Haut die blutreichen Muskeln; die Wärmeabgabe ist hier eine viel größere, da das Blut der stark abgekühlten Haut leichter Wärme mittheilen kann, als bei fettreichen Leuten, bei welchen die Fettschicht wie eine trennende, schlecht wärmeleitende Decke zwischen der Haut und den Muskeln liegt. Die großen Fischsäugethiere hoher und deshalb kalter Breitengrade sind durch die mächtige Fettschicht unter ihrer Haut gegen großen Wärmeverlust ausgezeichnet geschützt.

Darum soll aber Der, welcher jenes natürlichen Schutzmittels entbehrt, das Schwimmen bei Leibe nicht aufgeben. Denn wie wir gesehen haben, wird er nicht nur den Wärmeverlust durch das Schwimmen rasch ersetzen, sondern auch sonst für seine Gesundheit großen Nutzen erwerben. Andererseits wird allzu großer Fettreichthum durch die kräftige Bewegung bedeutend vermindert.

Ganz besonders muß dieser Rath dem schöneren Geschlechte ertheilt werden. Wer nicht Küche und Haushalt selbst versieht, findet nirgends eine so kräftige Anregung seiner Muskel-, Lungen- und Herzthätigkeit als beim Schwimmen. Und selbst die fleißigste Hausfrau athmet fast stets eine durch Staub und Küchengeruch aufs höchste verunreinigte Luft ein, da sie mehr als wünschenswerth ans Haus gebunden ist.

Nun aber erst unsere Modedämchen! Durch Corsett und Schnürleibchen werden die arme Lunge und alle inneren Organe in der bedauernswerthesten Weise zusammengepreßt. Ein tiefer Athemzug ist kaum möglich und deshalb selbst längerer Aufenthalt in frischer Landluft nicht so nützlich, als er es unter anderen Verhältnissen sein könnte.

Die jetzige Mode bemüht sich zwar — und das verdient vom künstlerischen Standpunkte aus zweifellos Anerkennung - die Form des Oberkörpers möglichst naturgemäß zum Vorschein kommen zu lassen. Welche Mode könnte die Schönheit natürlichen Linienflusses auch nur annähernd erreichen?

Aber wie thöricht wird dieser ganz richtige Grundgedanke weitergeführt! Man sperrt unsere Frauen, unsere Töchter in Kleider ein, welche dem Oberarme kaum freie Bewegung gestatten; mancher getreue Ehemann muß seinem Weibchen den Hut aufsetzen, den Mantel anziehen helfen, nur weil sie fürchtet: „Die Aermel auszureißen!"

Man lacht — bedenkt aber nicht, daß die Sache auch eine andere Seite hat, welche der Gesundheit nichts weniger als zuträglich ist.

Im Bade, beim Schwimmen dagegen sind Arme und Brustkasten frei, ungehemmt durch mißverstandenen oder übertriebenen Kleiderschnitt. Und die Zeiten sind wohl längst vorüber, in welchen es für Damen als unpassend galt, zu schwimmen.

Wenn nun auch gerade in Danzig die Gelegenheit, schwimmen zu lernen, eine ganz überraschend geringe ist, so bedarf es wohl nur einer Anregung, um ganz besonders auch in den so nahe gelegenen Seebädern Vorrichtungen dazu getroffen zu sehen.

Während der Binnenländer Zeit und Geld reichlich dazu verwendet, um gelegentlich in der See kürzer oder länger schwimmen zu können, ist gerade in Danzig trotz der berechtigten Neigung für Seebäder das Schwimmen durchaus nicht so eingebürgert, als dies eigentlich zu erwarten wäre.

Und es wäre undankbar, wenn die bei der Nähe der Küste so bequeme Gelegenheit zu häufigem und ausgedehntem Schwimmen, diesem vorzüglichen Kräftigungsmittel unserer Gesundheit, in Zukunft ebenso vernachlässigt würde, wie gegenwärtig noch von den Meisten. — Eltern, Lehrer und Arzt müssen da in erster Linie bessernd und fördernd eingreifen.

Gelegenheit dazu wird dann schon geschaffen werden.

Literarisches.

Der hundertjährige Todestag Friedrichs des Großen findet auch in dem August-Heft von „**Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften**" Berücksichtigung, indem F. A. v. Winterfeld dem bekannten Vorwurfe der Gleichgiltigkeit des großen Königs gegen die deutsche Literatur in seiner Abhandlung „Friedrich der Große und die Musik" den Beweis entgegenstellt, daß die Entwickelung der deutschen Tonkunst dem preußischen Heldenkönige mächtige Förderung verdankt. Der Aufsatz ist mit zwei der bekannten Menzel'schen Illustrationen geschmückt. Dasselbe Heft bringt die Fortsetzung der Erzählung „Gertrud Frey" von August Becker und den Beginn einer Geschichte von Otto Müller: „Das Irrwischpärchen". Außerdem finden sich darin mehrere reich illustrirte Aufsätze: von M. Giese „Aus den Dolomiten von Ampezzo", von J. E. Wessely ein Artikel über „Fontainebleau", und endlich eine Abhandlung von dem kürzlich verstorbenen Ludwig Weißel über die Baudenkmäler in Siena. Auch der Aufsatz über die „Lutherfestspiele in Jena" von Berthold Litzmann ist erwähnenswerth und in gleicher Weise die biographische Arbeit über „Cervantes" von M. Folticineano, welcher ein treffliches Porträt beigefügt ist. Wie gewöhnlich bilden literarische Mittheilungen und Notizen den Schluß des Heftes.

Räthsel.

I. Zweisilbige Charade.

Hast Du erprobt des Freundes Sinnen
Und hat er sich Dir wohlbewährt
In seinem Wollen und Beginnen,
Dann thu', was meine Erste lehrt.

Erglomm der Liebe heil'ger Funken
In Deiner Brust zu hellem Brand,
Ist Sie ans Herze Dir gesunken,
Dann wird die Zweite Unterpfand.

Und führt der Rosenpfad der Minne
Zum künft'gen Heim das junge Paar,
Wo schaffend sie mit festem Sinne,
In Lieb' vereint unwandelbar
Sich stehen sollen treu zur Seite,
Zu zeigen, daß die Zweite echt,
Dann tritt in duplo meine Zweite
Als Ganzes in gefeites Recht.

A. K.

II.

Beständig geht es ab und zu
Und macht doch keine Schritte,
Sein Ende aber siehest Du,
Gerade in der Mitte.

B. U.

III. Akrostichon.

Die Anfangsbuchstaben der 18 Worte, welche aus den unten folgenden 43 Silben gebildet werden sollen, ergeben von oben nach unten — die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen je einen Wahlspruch einer politischen Partei.

Die Worte bezeichnen: 1) ein altdeutsches Volksepos, 2) eine Untugend, 3) einen Wallfahrtsort in der Schweiz, 4) einen Insectenfresser, 5) einen Brunnen im Morgenlande, 6) einen griechischen Dichter, 7) ein Metall, 8) einen Berg in der Schweiz, 9) einen Mädchennamen, 10) eine Frucht des Südens, 11) einen bedeutenden Naturforscher, 12) eine elektrische Einrichtung, 13) einen Ritter der Tafelrunde, 14) eine Wissenschaft des Mittelalters, 15) ein Musikinstrument, 16) einen großen Reformator, 17) eine der neun Musen, 18) einen Ausdruck für einfältig.

Die 43 Silben sind:

al, boldt, ci, cis, deln, drun, e, e, e, ei, ein, er, ge, gel, gi, graph, gu, ho, hum, che, i, iv, le, li, lü, lu, lei, mie, ne, ne, na, ra, rec, ri, raz, sen, sie, se, te, ter, ther, to, tro.

O. B.

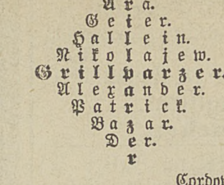
Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Ein Gast — Gastein. 2. Vielleicht.

3.

G
Ara.
Geier.
Hallein.
Nikolajew.
Grillparzer.
Alexander.
Patrick.
Bazar.
Der.
r



4. San Iago di Compostella.

Salamanca, Alicante, Neu-Castilien, Jaen, Antequera, Gerona, Oviedo, Duero, Ibiza,

Cordova, Orseille, Mallorca, Puerto-Rico, Orotova, Santander, Tortosa, Ecija, Leon, Lorca, Algesiras.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: C. Straschewski (Oliva), Viola Mesloc, Haase und Schuster, Käthe, Margarethe und Selma Fuhrmann (Danzig).

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Sz . . . . . ki und R . . . . ke in Graudenz (2, 3, 4), Reinhold Janzen in Danzig (desgl.), Marie Bahte in Schöneck (1, 2), Fränze in Langfuhr (1, 2, 3), Martha Meyer in Briesen (1, 2, 4), Gruhn in Schöneck (1, 2), Ma . . . . ki in Graudenz (2, 3), Margarethe Janzen in Danzig (2, 4), Elise Stamm in Plehnendorf (desgl.).

Briefkasten: M. J. hier: Die Bezeichnung als „nur zum Theil richtig" in voriger Sonntagsbeilage mußte deshalb geschehen, weil in Ihrer eingesandten Lösung von Nr. 3 ein Wort ganz fehlte und ein zweites unrichtig angegeben war. — L. A. M. in Graudenz: Besten Dank, aber zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Erinnerungen an Scheffel.

Persönliche Erinnerungen an Scheffel legt Felix Dahn der „Ruperto-Carola", der Heidelberger Festzeitschrift, vertraut. Er erzählt:

„Wir trafen uns zuerst eines Abends in dem gastlichen Hause des alten Thiersch an der Karlstraße in München, und obwohl wir Beide nicht zu den Naturen zählten, welche gar so geschwind Freunde an die Brust drücken, wurden wir doch gleich an diesem ersten Abend sehr vertraut: es war „love at first sight". Ich hatte damals an Poesien nichts als die kleine Dichtung „Harald und Theano" und eine dünne Sammlung von Gedichten veröffentlicht; Scheffel hatte sie durch Geibel kennen gelernt und den gemeinsamen Zug auf das Nationale und Geschichtliche herausgefühlt.

Wir kamen alsbald in ein langes Gespräch über germanische und geschichtliche Stoffe und fanden sofort sehr starke Uebereinstimmung in unseren Neigungen und — Abneigungen; diese angeborene Verwandtschaft und Empfindungsweise, sowie die vielfach gemeinsamen Gebiete der Forschung haben uns zunächst zusammengeführt; so sind wir allerzeit gute Freunde geworden, und so haben wir bis zu Scheffel's Tod — fast dreißig Jahre — in allen Wandlungen unserer Lebensgeschicke eine schöne, niemals durch den leisesten Mißklang getrübte Freundschaft gepflegt, wie sie selten ist auf Erden.

Wir gingen gleich am ersten Abend nach dem Aufbruch von Thiersch noch lange selbander spazieren, indem wir uns abwechselnd in seine Wohnung in der Ludwigs- und in meine Wohnung in der Würgerstraße begleiteten. Er lud mich, am folgenden Morgen zu ihm zu kommen, seine Schwester Marie kennen zu lernen. Was war es für ein herrliches Geschöpf! Schlank und hoch, wie eine Schwarzwaldtanne, schön mit ihren prachtvollen goldbraunen Flechten, und von herzgewinnender, unwiderstehlicher Anmuth des Leibes und mehr noch — der Seele. Tief, innig, echt poetisch, ohne jedes sentimentale „Getue" — wie wir an der Isar sagen — voll von köstlichem, schalkhaftestem Humors, von unvergleichlicher Innigkeit, Sinnigkeit und angeborener Lieblichkeit jeder Bewegung, der Stimme, des Aufschlags der langen Wimpern, des seelenvollen hellbraunen Auges. Ich sehe noch — nach einem Menschenalter! — ihr reizendes Lächeln, wenn sie die alemannischen Gedichte Hebel's oder — und das stand ihr am holdesten! — die kleinen Scherzgedichte ihrer Mutter in jener Mundart vortrug. Doch: „es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht!" Wenige Wochen darauf war dieses wunderherrliche Geschöpf, dieses Musterbild von einem süddeutschen Mädchen, eine Leiche. Scheffel war ganz zerschmettert; er hat sich von diesem Schlag (in einem gewissen Sinne) nie wieder erholt. Marie war am Typhus gestorben, der damals in München stark herrschte, namentlich Fremde gefährdete; er machte sich selbquälerische Vorwürfe, weil er die Schwester veranlaßt hatte, ihn nach München zu begleiten, dann, zumal noch im Spätherbst, einen Ausflug an den Starnbergsee mit ihm zu unternehmen, bei welchem sie sich, wie er meinte, erkältet und die Krankheit zugezogen habe — völlig grundlos, da Marie schon vor jener Fahrt unwohl war — aber sie wollte dem Bruder, an dem sie mit begeisterter Liebe hing, die Begleitung nicht abschlagen. Das Verhältniß der Geschwister war ein wundersam schönes; Marie hatte ein ganzes Rudel von Freiern abgewiesen; sie konnte sich von dem Bruder, von dem geistigen Zusammenleben mit ihm nicht trennen. Nie werd' ich den Abend vergessen, an welchem es zum ersten Male gelang, Scheffel zu einem Spaziergange zu bewegen, während die schöne Todte eingesargt stand, um von ihm zur Bestattung nach Karlsruhe gebracht zu werden. Wir gingen schweigend, von tiefstem Schmerz erfüllt, zum Siegesthor hinaus; es war ein wolkendunkler Winterabend; wir hatten Beide gegen Himmel geschaut, plötzlich blieben wir Beide stehen; ein wunderschöner, hellleuchtender Stern trat aus dem Gewölk, grüßte uns mit flüchtigem Strahl und — war wieder verschwunden. Wir drückten uns schweigend die Hände; der Stern Maria, fühlten wir, bleibt uns Beiden gemeinsam unverloren; wir kamen im späteren Leben niemals zusammen, ohne in kurzen verhaltenen Worten ihrer zu gedenken, und auch des Sternes vergaßen wir nicht.

Der Tod Marias hatte eine traurige Folge auch für die deutsche Literatur. Scheffel hatte einen groß angelegten geschichtlichen Roman begonnen, der, umfang- und farbenreicher als der „Ekkehard", die Kämpfe der Albigenser in Südfrankreich im dreizehnten Jahrhundert zum Gegenstand hatte, aber zum großen Theil auch in Italien, in Rom und Venedig spielte. Er las mir die Eingangskapitel theils vor, theils gab er mir die Reinschrift zu lesen: sie zählten zu dem Allerschönsten, Ergreifendsten, was Scheffel gedichtet hat.

Scheffel legte nach dem Tode Maria's das Werk, für welches er Jahre lang Studien gemacht hatte, so gründlich wie für den „Ekkehard" und später für „Frau Aventiure", weg und war durch keine Bitte zu bewegen, es zu vollenden. Die Heldin, die weibliche Hauptgestalt, war seine Schwester gewesen; es war ihm nicht möglich, an dieser Figur weiter zu arbeiten.

Dahn beleuchtet außerdem noch den dereinstigen Conflict zwischen Gutzkow und Scheffel, aber offenbar in einer so einseitigen und voreingenommenen Weise, daß er in seinem eigenen Interesse diesen Abschnitt lieber ungeschrieben gelassen hätte.

Björnson über das Gesellschaftsleben.

Björnstjerne Björnson hat vor Kurzem in einem norwegischen Blatte die unzweckmäßigen Formen, welche in dem geselligen Leben jetzt in den nordischen Ländern allgemein geworden sind, in Erwägung gebracht. „Ladet man Freunde zu sich ein", sagt der berühmte Dichter, „so ist das Auftragen von Speisen und Getränken unvermeidlich. Der Beweggrund kann der beste sein, aber der Gebrauch führt dahin, daß wir die Freude und Geistesentwickelung, welche aus dem Umgang und Meinungsaustausche mit Menschen, die uns werth sind, entspringt, entbehren müssen. Kommen jetzt die geladenen Gäste zusammen, so dreht sich das Hauptinteresse um Speisen und Weine. Für die Gastgeber, und namentlich für die Frauen des Hauses, ist das Gesellschaftgeben oftmals eine wahre Last, ganz abgesehen von den damit verknüpften Unkosten. Wenn in jeder Stadt ein kleiner Kreis, der Ansehen und Muth genug hätte, sich vornähme, eine Gesellschaft nach europäischem Zuschnitt durchzusetzen, so würde dadurch unserem geistigen Leben eine größere Wohlthat zugeführt, als es ein Einzelner zu geben vermag. Denn aus billigem Umgang entsteht häufiger Umgang und damit das Bedürfniß nach Unterhaltung von steigendem Werth".

Das norwegische Blatt „Stavanger Amtstidende" schließt sich ganz der Meinung Björnson's an und hebt stark die geistigen und ökonomischen Vortheile einer besseren Form für geselligen Verkehr, besonders in den Städten, hervor. „Das gesellschaftliche Leben unter den jetzigen Verhältnissen setzt Reichthum, setzt Gesellschaften mit vielen und feinen Gerichten und einen guten Weinkeller voraus. Daraus entstehen dann wenigstens drei böse Folgen. Zuerst, daß der Hauptzweck des geselligen Umgangs in dem materiellen Genuß besteht und in Völlerei ausartet. Dann, daß die Entwicklung des geistigen Lebens durch diese Art von geselligem Verkehr nicht gefördert wird, theils weil sie ein solches Ziel verfehlt, theils weil sie den größeren Theil derjenigen Kräfte ausschließt, welcher die Geistesbildung repräsentirt. Schließlich führt eine Gesellschaft wie die oben bezeichnete eine Unzahl von Menschen zum ökonomischen Ruin. Anstatt zur Erziehung und zur Bildung des Menschen beizutragen, führt sie oft zum tiefsten Elend, zur Armuth und zu Verbrechen mancherlei Art. Es ist traurig, eingestehen zu müssen, daß recht viele der gebildeten Männer, die in den Gefängnißzellen sitzen, gerade die Opfer ihres eigenen Hanges oder wohl auch desjenigen ihrer Frauen und Töchter nach „Gesellschaftsleben", welches in der Regel gleichbedeutend ist mit einem den Mitteln nicht entsprechenden Leben, geworden sind."

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers Adalbert Anspach wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 24. Juli 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (9747

Culmsee, den 11. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 15. März cr. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Amortisation pro 1886 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A. à 2000 Mk. Nr. 150. 153. 176. 179 u. 395.

b. 4 Stück Littr. B. à 1000 Mk. Nr. 178. 180 265 u. 350.

c. 20 Stück Littr. C. à 500 Mk. Nr. 5. 6. 181. 273. 607. 853. 884. 896. 972. 988. 1092. 1124. 1158. 1256. 1265. 1266. 1275. 1286. 1412 u. 1413.

d. 29 Stück Littr. D. à 200 Mk. Nr. 4. 43. 66. 352. 353. 354. 356. 420. 423. 499. 623. 634. 650. 781. 835. 842. 906. 923. 924. 992. 1024. 1050. 1065. 1317. 1611. 1635. 1663. 1868 u. 2000.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalsbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1887 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne erhoben werden können. (7799

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1887 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 19. März 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Bürgermeisters hierselbst wird durch den Abgang des Unterzeichneten zum 1. Juli 1887 anderweit besetzt werden. Mit derselben wird vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde ein Diensteinkommen von 3600 M. jährlich, zu welchem nach dreijähriger Amtsdauer eine persönliche, nicht pensionsfähige Zulage von 600 M. tritt, verbunden sein.

Geeignete Bewerber werden ersucht, sich unter Vorlegung ihrer Befähigungs-Zeugnisse bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn J. Katz hierselbst, bis zum 15. September cr., zu melden. Persönliche Vorstellung ist verbeten. (9707

Marienburg, den 13. August 1886.

Der Magistrat.
Dr. Peucker.

Die Gläubiger des im Juli d. J. in Danzig verstorbenen practischen Arztes Fritz Brzybrowski von hier werden aufgefordert ihre Ansprüche bis zum 8. September cr. zu den Nachlaßacten P 22/86 glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden sollen.

Berent, den 15. August 1886.

Der Nachlaßpfleger.
Saul, Gerichts-Assistent.

Große Lotterie

zur Wiederherstellung der Katharinenkirche Oppenheim am Rhein. Concessionirt mit der ganzen preuß. Monarchie, Großh. Hessen u. and. deutsche Staaten. **Ziehung 14. October.** Hauptgew.: 12000 M. 3000 M.

Hauptgew.: 12000 M.

ferner 1500, 1000 M. 5 à 500 = 2500 M. 1500 Gewinne: 43000 M.

Loose à 2 M., 11 Loose 20 M., zu beziehen durch alle Loosgeschäfte, sowie durch die General-Agentur **A. Eulenberg,** Elberfeld. Lotterie- u. Bankgeschäft. In Danzig bei: **Theod. Bertling,** Gerbergasse 2, **Carl Feller,** Johannisgasse 36, **Georg Müller,** Jopengasse 55 und in der **Expedition dieser Zeitung.** (9055

Solide Agenten werden allerorts gesucht.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer I. Kl. „Titania", Capt. Ziemke.

Von Stettin: Mittwoch und Sonnabend, 1½ Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt 14–15 Stund.

Rud. Chr. Gribel in Stettin. (7801

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.

Winter-Semester 1. November, Schulgeld 80 M. (7970

Gummi-Artikel aller Art,

feinster Qualität, sowie Gummi-Wäsche, das Praktischste für den Sommer empfiehlt und versendet **A. H. Theising jr., Dresden.** (7735

Preisliste franco gegen 10 ₰-Marke

Königliche Thierarzneischule

in Hannover.

Das Winter-Semester beginnt am 4. October cr. Nähere Auskunft über Aufnahme-Bedingungen ertheilt unter Zusendung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses. (9722

Die Direction.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie. Für 1 Mark jedes Heft.** Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,

damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.
Winters. 3. Nov. Vorunt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Nächste Ziehung am 28. September a. c.

III. Lotterie Baden-Baden.

Hauptgewinne i. W. v. 50000 Mk. 20000 Mk. 10000 Mk.
2 × 5000 M. 3000 M. 2 × 2000 M. 6 × 1000 M. u. s. w.

Kaufloose zur zweiten Ziehung am 28. September à 4 M. 20 ₰ sowie Voll-Loose giltig für alle Ziehungen à 6 M. 30 ₰ sind noch zu haben durch jedes Lotterie-Geschäft sowie den General-Agentur **Jooss & Ströbel,** Baden-Baden u. Heilbronn a. N.

Siede & Kreyssig, Danzig,

Brodbänkengasse 11, (7041

Alleinverkauf von Mollerup's Dampf-Cylinder-Schmier-Apparat, Reisert-, Stauffer-, Tovote-Schmierbüchsen, Nadel-Schmiergläser rc., Prima Maschinen-Oele, consistentes Fett rc., Putzwolle, weiße u. bunte, Putztücher.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

18 jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen worunter 8 Ehrendiplome und 8 Goldene Medaillen.

Fabrikmarke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.**

Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlunge (7750

Thee-Ernte 1886|7.

Mit den Steamern Kaisow, Ningchow, Titan, Glengarry u. Agamemnon ist via London ein grosser Theil meiner diesjährigen Importe von ff. u. hochfeinen **Congo's, Souchong's u. Pecco's** bereits eingetroffen. (9745

J. L. Rex,
Berlin W., Jägerstrasse 49|50.



Am 20. und 21. August

stellen wir hier in unseren Stallungen am Bahnhofe:
ca. **200 Stück hoch- und niedertragende Fersen und sprungfähige Bullen** aller Rassen,
ca. **80 Stück hervorragend schöne Clydesdale Füllen** (schon mit 2 Jahren arbeitsfähig)
sowie eine große Auswahl prima **englische Böcke und Eber**
zu **zeitgemäß billigen** Preisen zum Verkauf.

Neubrandenburg, Meckl.

Gebrüder Schroeder,
Vieh-Import und Export.

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch **C. Kesseler,** Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S. W. 11, Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

in Hamburg Deichstr 1,1.

Hauptzweck:

Kostenfreie Stellenvermittelung.

Abtheilungen u. A.: **Kranken- und Begräbnisskasse, e. H., Pensionskasse.**

Der Verein **empfiehlt den Herren Chefs für** eingetretene **kaufmännische Vacanzen** jeder Branche und Art **seine gut empfohlenen** stellesuchenden **Mitglieder.**

Am 6. August 1886 wurde die **22000ste Stelle** seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung **besetzt.** (9723

Besetzt 1885: 2004 Vacanzen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapital-Vermögen Ende 1885 . . . . . 46 287 131 M. | Versichertes Kapital . . . . . . 177 841 476 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 65 858. | Versicherte Rente . . . . 826 420 M.

Reiner Zuwachs der letzten 11 Jahre: 140 315 913 M. versichertes Kapital.

Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaaßstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.

Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende pro 1882, 1883, 1884 und 1885 je 4 % des Versicherungswerths (Deckungscapitals) oder für die Jahrgänge

	1881	80	79	78	77	76	75	74	73	72	71	70	69	68	67	66	65	64	
pro 1882	—	—	—	11^6	13^8	16^0	18^4	21^7	24^2	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^8	Procent der
" 1883	—	—	11^6	13^8	16^0	18^4	20^7	24^2	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3	52^4	Jahresprä m.
" 1884	—	11^6	13^8	16^9	18^4	20^7	23^1	26^8	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3	52^4	55^4	eines
" 1885	11^6	13^8	16^0	18^4	20^7	23^1	25^6	29^4	32^1	34^8	37^6	40^4	43^3	46^3	49^3	52^4	55^4	58^6	30 Jährigen.

Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.

Auszahlung der Versicherungscapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.

Rechenschafts-Berichte, Prospecte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt: (9749

Dr. Victor Funk, Frauengasse 35 II. in Danzig,
Albert Sievert, Danzig, Hundegasse 97.

Carl Bindel, Danzig,

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,

Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Gummi-Platten,	Asbest-Platten,	Gutta-Percha-Riemen,	Baumwoll-Riemen,
" -Scheiben,	" -Garne,	" -Schnüre,	Kernleder-Riemen,
" -Ringe,	" -Fäden,	" -Stulpen,	Näh- und Binderiemen,
" -Klappen,	" -Packung,	" -Streifen,	Patent-Riemenschrauben,
" -Schnüre,	" -Papier,	" -Platten,	Hanfschläuche,
" -Schläuche,	" -Tuch,	" -Röhren,	Verschraubungen,
" -Spiralschläuche,	" -Kitt,	" -Säure-Eimer,	Schmiergläser,
" -Riemen,	" -Faser,	" -Liderungen,	Wasserstandgläser,
Tuks-Packung,	Baumwoll-Packungen,	Talkum-Packungen,	Hanf-Packungen. (4793

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Nicht blos **Haarleidende** sollten dieses ausgezeichnete, unter gediegendster ärztl. Mitwirkung entstandene **Kosmetik** brauchen, sondern überhaupt jeder Mensch, dem daran liegt, sich sein Haar zu erhalten. Die Tinctur ist amtlich geprüft, frei von allen scharf reizenden Sachen, wirkt sie im höchsten Grade **stärkend** und **reinigend, erhaltend und ganz wesentlich vermehrend** für das Haar. — Die Tinctur ist in Danzig nur zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1, in Flaschen zu 1, 2 und 3 M.



Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12 — 2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. i. sehr kurz. Zeit.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifelten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste bei strenger Befolgung der Vorschrift für Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker Dunckel, Kötzschenbroda. (8312

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Radlauer'schen** Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.

Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung, Goldene Medaille.

Depots in Danzig in der Rathsapotheke, Elefanten-, Englischen, Neugarten-, Hendewerks- und Königl. Apotheke, sowie in allen Droguerien, und in den Apotheken zu Praust, Langfuhr und Zoppot. (7039

Crême od. Pudding

in Vanille, Mandel, Orange, Citron, Chocolade ist binnen 5 Min. herzustellen mit Lbg. Puddingpulver, der Liebig's Manufactory — Hannover. Zu haben in Droguen, Delicatessen- und Colonial-Waaren-Geschäften.

Gegen **Hals & Brustleiden** sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthest. Hausmittel.

Pianinos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Toiletteseifen

in einer Auswahl von ca. 100 verschiedenen Sorten, von den billigsten an bis zu den feinsten französischen Sachen, empfiehlt

Minerva-Droguerie 4. Damm 1.
Inhaber: (6835
Richard Zschäntscher.

Beißringe

von Gummi, für zahnende Kinder,
anstatt der Veilchenwurzel zu gebrauchen, empfiehlt

Minerva-Droguerie 4. Damm 1.
Inhaber:
Richard Zschäntscher.

Apotheker **Schürer's**

Sandmandel - Kleie

ist das vorzüglichste Mittel zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen, Mitesser, Hitzpickeln, Hautröthe, gelbe und braune Haut und Hautflecken aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teints und nicht zu verwechseln mit einem Präparat, welches sich dadurch auszeichnet, **daß es zum größten Theil aus Erde besteht.** In Büchsen zu 60 ₰ und 1 M. nur allein echt zu haben in Danzig bei **Alb. Neumann, Rich. Lenz.** (8129

Preisliste gratis. Die Internationale Gummi-Waaren-Fabrik liefert billigst sämmtl. Gummiartikel. **Jul. Gericke,** Berlin NW. 7, Mittelstr. 63.

• Tamarinden-Conserven. •

allein. Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha.

Mild- und reizlos wirkendes Abführmittel (gegen Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen rc.) **Confitürenform** von angenehmen Geschmack, erfrischender belebender Wirkung auf das Verdauungssystem, Verdauung und Appetit nicht störend, verträglich für den schwächsten Magen.

Preis à Schachtel 80 Pf. in den Apotheken.

• Alle Präparate dieses Namens sind Nachahmungen; man verlange ausdrücklich Kanoldt'sche Conserven.

Schwefelsaures Ammoniak

garantirt 20 pCt. Stickstoff, unter Anerkennung der Analysen jedes vereid. Chemikers pr. 100 Ko. M. 23½ ab Fabrik, liefert **Ammoniak-Fabrik in Königsberg Pr.**

Java-Caffee

grün, voll, feinschmeckend	M. 8.10
gelb, großbohnig, hochfein	" 10.—
blau, edel, extrafein, kräftig . . .	" 10.45
braun, schwer und edel	" 11.90

incl. Zoll, Porto u. Emb. versendet in Probe-Postcolli à 9½ Pfd. per Nachn.

Wilhelm Otto Meyer, Bremen
Hof-Lieferant.
Ballenweise erheblich billiger.



Carwitz freihändiger Bockverkauf

beginnt
6. September, 1 Uhr Mittags.
Dalmer.

Wegen Aufgabe der Schäferei sind zu verkaufen:

ca. 100 kräftige Mutterschafe,
" 100 Stück Zeitvieh (1½ Jahr alt) 60—80 Pfd. schwer,
" 100 Stück Absatzlämmer.

Sämmtliche Thiere sind **Kreuzung vom rauhen Landschaf und Lincoln-Bock.** (9663

Dominium Lebno bei Smazin.

Gelegenheits-Kauf für Gutsbesitzer.

Wegen Geschäfts-Aufgabe sollen sofort

ca. 2000 Ctr. Fäcal-Stickstoff-Superphosphate,

bekannt wegen ihres Reichthums an Humus und leicht löslichen Pflanzennährstoffe, unter Gehaltsgarantie, in Posten von 50—100 Ctr. bei einer Preisermäßigung von 25 % verkauft werd. Näh. i. Comtoir Pfefferstadt 54.

Ein gebrauchtes jedoch gut erhaltenes großes

eisernes Geldspind

wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Größe, des Systems und Fabrikanten bitte an die Expedition der Mohrunger Kreiszeitung unter E. H. M. 1236 zu senden.

Ein Hotelwagen,

fast neu, ein- und zweispännig, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Rentier P. Thiele, Dirschau. (9549

Gute Kapitals-Anlage!

Eine mittlere, in vollem Betriebe befindliche **Brauerei** mit guten Gebänden, vollem lebendem und todtem Inventarium, ist von sofort billig zu verkaufen. (9332

A. Junkuhn, Memel.

Eine Obligation von 30 000 Mk.

zur 1. Stelle hinter 168 000 M. westpreußische landschaftliche Pfandbriefe ist zum 1. October d. J. zu cediren. Die Obligation ist seit 1864 in derselben Hand. Gef. Offert. vom Selbstdarleiher unter Mittheilung des Zinssatzes erbitte unter Nr. 9453 in der Expedition dieser Zeitung.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.



Der wegen seiner hervorragenden Erfolge auf dem Gebiete der Stellenvermittelung bekannte **Kaufmänn. Verein in Frankfurt a. M.** empfiehlt

Handlungsgehilfen

sowie **Prinzipalen** seine Dienste, Reglement und Antragspapiere bezw. Formulare für Vacanz-Anmeldungen unentgeltlich und frei. (7090

Für Damen

sehr lohnender Nebenverdienst! Eine leistungsf. Fabrik woll. Fantasieart. sucht mit ächt. Damen mit gr. Bekanntenkreis in Verbindung z. treten, welche geneigt, d. Vert. woll. Konserttücher, woll. gestr. Röcke, wollene Westen, Kinderart. rc. zu Fabrikpreisen an Private gegen hohe Provision zu übernehmen. (9504 Referenzen erwünscht und bef. Abr. sub Ch. 9504 die Exped. d. Bl.

Gesucht

werden tüchtige Haupt- sowie Special-Agenten unter günstigen Bedingungen an **jedem** auch dem kleinsten Orte. Vorzug erhalten Agenten anderer Branchen. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte Deutsche Gesellschaft.** (9701

Für ein hiesiges Comtoir wird ein junger Mann als

Lehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter 9607 in der Exped. dieser Zeitung **erbeten.**

Ein älterer, solider

Conditorgehilfe,

der mit allen Arbeiten, insbesondere mit der Marzipan-Bäckerei, vollständig vertraut ist und selbstständig arbeiten kann und dem gute Referenzen zur Seite stehen, aber nur ein solcher, findet sofortige dauernde Stellung.

Offerten unter G. P. 200 postlag. Braunsberg. (9401

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. [6997

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.